

FuE-Vorhaben im Rahmen von REFINA „Management Entwicklung und Vegetation“ - Pilotprojekt zum Regionalen Parkpflegewerk Emscher Landschaftspark -

I. Ziele

1.1. Einleitung

Der Emscher Landschaftspark wird, auf der Basis der bereits Anfang des 20. Jahrhunderts ange-
dachten Regionalen Grünzüge, als zentrale grüne Infrastruktur des Ruhrgebiets seit 1989 geplant
und gebaut. Zwischenzeitlich wurden im Rahmen des Emscher Landschaftsparks mehr als 0,5
Mrd. € an öffentlichen Mitteln investiert und in der Gesamtfläche von 444 km² knapp 2000 ha alte
oder neu geschaffene Freiflächen gesichert, überplant, neu gestaltet und für die Öffentlichkeit er-
schlossen.

Ziel dieses Regionalparks (als Infrastrukturmaßnahme u.a. gefördert aus den entsprechenden
Strukturmitteln der Europäischen Union./ Ziel II-Programm) war, eine neue, mit möglichst großen
ökologischen und ästhetischen Qualitäten, sowie optimaler Nutzbarkeit ausgestattete, postindustri-
elle Landschaft im Ballungsraum Ruhrgebiet zu entwickeln. Der Emscher Landschaftspark war im
Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park (1989-1999) einer der zentralen
Bausteine für den Strukturwandel von einer alten Industrieregion zu einem attraktiven konkurrenz-
fähigen Ballungsraum, in dem neben weiter aktiver industrieller Produktion vor allem auf Dienstleis-
tung und neue Technologien gesetzt wird.

Ein erfolgreiches Flächenrecycling ist auf eine entsprechende Nachfrage von Immobilien und Flä-
chen angewiesen. In dem perspektivisch stark an Bevölkerung schrumpfenden Ruhrgebiet (Abnah-
me bis 2020 um ca. 300.000 Menschen (vgl. Junkernheinrich & Micosatt 2005)) steht auf absehba-
re Zeit eine sehr begrenzte Nachfrage einem Überangebot an (Brach-)Flächen gegenüber. Der
Emscher Landschaftspark war und ist das (regional)planerische Instrument mit dem dieser fakti-
sche Zuwachs an Freiräumen begleitet werden soll, um die darin liegenden Chancen für die Regi-
on zu nutzen und gleichzeitig die damit verbundenen Risiken einzugrenzen.

Im Rahmen des Emscher Landschaftsparks ist es im Laufe der letzten zehn Jahre mit zahlreichen,
zum Teil spektakulären Projekten wie dem Landschaftspark Duisburg Nord, dem Tetraeder in Bot-
trop oder der Zeche Zollverein in Essen gelungen einen wesentlichen Beitrag zum notwendigen
Imagewandel des Ruhrgebiets zu leisten. Gleichzeitig ist eine Strategie, die die Entwicklung der
einzelnen Flächen und Projekte dauerhaft aufeinander abstimmt und zusammenführt lediglich auf
der Ebene von Masterplänen vorhanden (vgl. auch PROJEKT RUHR GmbH 2005).

Aufgrund fehlender Nachfrage lag der Flächenverbrauch in den 90er Jahren des letzten Jahrhun-
derts in der Emscherzone ca. 30 % unter dem Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. Demgegenüber
lag der Flächenverbrauch an den Rändern des Ballungsraums sogar leicht über dem nordrhein-
westfälischen Durchschnitt (vgl. ROHLER 2003).

Mit diesen Bedingungen muss ein Flächenmanagement bzw. Flächenrecycling umgehen. Für die
Entwicklung des Emscher Landschaftsparks ergeben sich damit gleichzeitig drei zentrale For-
schungsfelder:

- Welche Aufgaben generieren sich vor dem Hintergrund ständig wandelnder urbanisierter Land-
schaften für deren Gestaltung? Wie können adäquate Leitbilder erarbeitet und kommuniziert
werden und wie können sie gerade bei der Unterhaltung und Pflege von Freiflächen umgesetzt
werden?

- Wie werden neue und alte Freiflächen entwickelt? Lässt sich eine gemeinsam, von allen Akteuren getragene Definition differenzierter, flächenbezogener Qualitätsziele finden und gelingt vor dem Hintergrund schwieriger ökonomischer Rahmenbedingungen die koordinierte Umsetzung entsprechender Maßnahmen?
- Welche Potenziale bieten sich vor dem Hintergrund des prognostizierten Freiflächenzuwachses für die Umsetzung nachhaltiger Flächenbewirtschaftung und -nutzung bzw. Pflege?

Mit dem Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 wurde erstmals die Pflege und dauerhafte Unterhaltung als zentrales Thema der Zukunftssicherung des Regionalparks kritisch thematisiert (vgl. PROJEKT RUHR 2005). Zwar werden Grünflächen im Regionalpark auch heute schon gepflegt, doch agieren hier viele verschiedene Flächeneigner jeweils nach ihren Aufgaben bzw. Vorstellungen und ihrer Leistungsfähigkeit. Bislang fehlt jede Form von regionaler Koordinierung, Abstimmung oder Entwicklung von gemeinsam getragenen Qualitätsziele. Entsprechend ist der Pflegestandard sehr uneinheitlich und bei vielen Flächen auch völlig unzureichend. Stellenweise scheint sogar die öffentliche Investition für die Entwicklung neuer Grünflächen im Sinne der Förderbestimmung wegen mangelnder oder falscher Pflege mittelfristig gefährdet. Soll der Emscher Landschaftspark seine ihm zugedachten Aufgabe, den Standort Ruhrgebiet dauerhaft und nachhaltig zu verbessern gerecht werden, müssen die Akteure zu regional abgestimmten Qualitätszielen bei der Entwicklung und Pflege des Parks finden.

Im Gegensatz zu den oben dargestellten Notwendigkeiten wird ein Regionales Parkpflegewerk momentan in der Region nicht entstehen können. Der Regionalverband Ruhrgebiet (RVR), der mit dem RVR-Gesetz vom Februar 2004 einen gesetzlichen Auftrag für die Entwicklung und den Betrieb des Emscher Landschaftsparks bekommen hat, ist von seinen Verbandsmitgliedern weder finanziell noch personell so ausgestattet worden, dass er in der Lage wäre, ein regionales Parkpflegewerk aus eigenen Mitteln aufzubauen. Dies gilt auch für ein vorgeschaltetes Pilotprojekt. Gleichzeitig befindet sich das Land NRW in einer sehr schwierigen finanziellen Lage, so dass weitere Fördermittel für den Aufbau eines Parkpflegewerks für den Emscher Landschaftspark nicht zu erwarten sind.

Das beantragte FuE-Vorhaben ist als Pilotprojekt für ein Regionales Parkpflegewerk konzipiert. Es dient dazu, das Thema der nachhaltigen Entwicklung der Stadtlandschaft als Gegenstand eines regional koordinierten Projektes zu bearbeiten und dem RVR als zukünftigem Träger des Emscher Landschaftsparks das nötige „Handwerkszeug“ bereitzustellen. Gleichzeitig dient es dazu Routinen für ein qualitativvolles und auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Management der Stadtlandschaft zu erarbeiten und die beteiligten Akteure an den für sie wichtigen Stellen verantwortlich in den Regionalpark einzubinden. Dazu wurde ein möglichst repräsentativer Korridor ausgewählt, der zwei der insgesamt sieben regionalen Grünzüge umfasst. Es handelt sich um die Grünzüge C und D im Zentrum des Ruhrgebietes mit einer Gesamtfläche von rund 80 km² - das sind fast 1/5 der Gesamtfläche des Emscher Landschaftsparks (siehe auch Abb. 1 und 2 auf der folgenden Seite). Darüber hinaus werden zusätzliche exemplarische Flächen auch aus anderen Grünzügen bearbeitet, soweit diese nicht im ausreichenden Maße in dem gewählten Korridor vorhanden sind. Angesichts der notwendigen Detailschärfe und der erforderlichen Einzelbetrachtungen von Teilflächen ist dies eine schwierige Aufgabe, die nur auf ausgewählten Untersuchungsflächen in der Größenordnung von 20 bis 40% des Korridors möglich sein wird.

Das beantragte Forschungsvorhaben ist ohne die regional bedeutenden öffentlichen Flächeneigentümer nicht denkbar. Das räumliche Zusammenfallen großer Infrastrukturen wie der Emscher, dem Rhein-Herne-Kanal und dem Emscherschnellweg (A42) mit dem zentral verbindenden Ost-West-Grünzug des Emscher Landschaftsparks macht die hierfür zuständigen Institutionen/Behörden zu zentralen Akteuren des Regionalparks. Aus diesem Grund gehören neben dem Regionalverband Ruhrgebiet (RVR), als gesetzlich festgeschriebenem Träger des Emscher Landschaftsparks, die Emschergenossenschaft/der Lippeverband (EG/LV) als Träger des Emschersystems, die für den Rhein-Herne Kanal verantwortliche Bundeswasser- und Schifffahrtsverwaltung, sowie die Bundes-



Abb 1.: Fläche der regionalen Grünzüge C und D / Kartenausschnitt Darstellung der landwirtschaftlichen Nutzungen. In: PROJEKT RUHR 2004

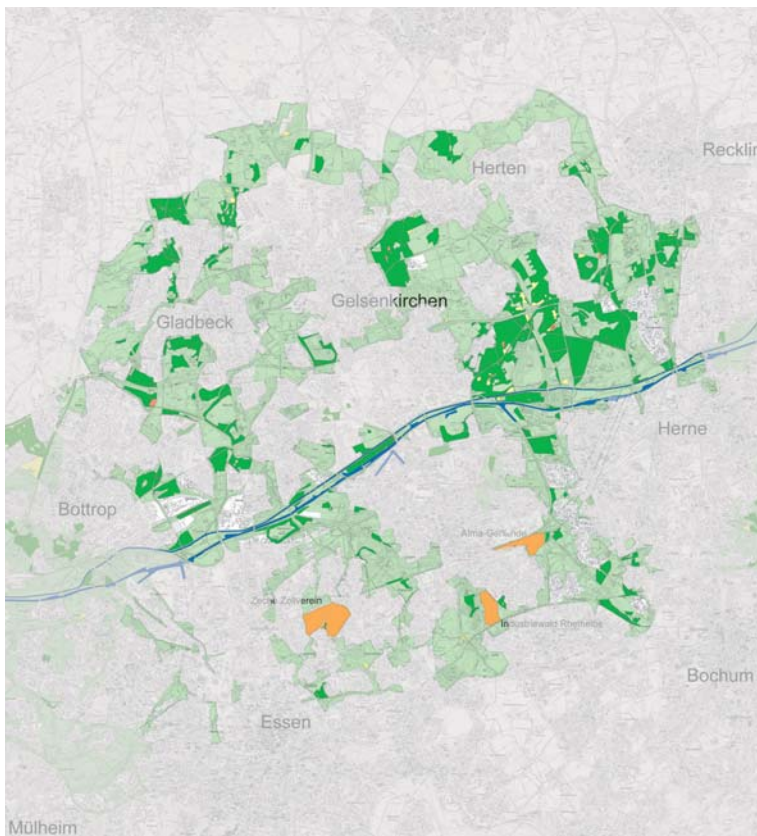


Abb 2.: Fläche der regionalen Grünzüge C und D / Kartenausschnitt Darstellung der forstwirtschaftlichen Nutzungen. In: PROJEKT RUHR 2004

straßenverwaltung (Straßen NRW) zu den zentralen Projektpartnern. Dazu kommen die verschiedenen Kommunen auf deren Stadtgebieten sich der Emscher Landschaftspark erstreckt, hier haben zunächst die Städte Essen und Gelsenkirchen als wesentlichste Kommunen im Korridor ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bekundet. Darüber hinaus haben auch die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) NRW als Treuhänder des Grundstücksfonds des Landes NRW und die Landesforstbehörde als Träger des „Industriewaldes Ruhrgebiet“ ihre Mitarbeit verbindlich erklärt. Neben diesen staatlichen und öffentlichen Organisationen bzw. Institutionen stellen die großen altindustriellen Flächeneigner einen wesentlichen Projektpartner dar. Hier konnten wir die Montan-Grundstücksgesellschaft mbH (MGG), ein Tochterunternehmen der Ruhrkohle AG mit einigen 1000 Hektar Grundbesitz im Ruhrgebiet als Projektpartner gewinnen.

Das beantragte FuE-Vorhaben ordnet sich in das Netzwerk REFINET ein. REFINET versteht sich als FuE-Netzwerk im Förderschwerpunkt REFINA, das den Synergieverbund einer großen Zahl von Beteiligten herstellt. Die Mitglieder von REFINET arbeiten in Einzelprojekten an klar umrissenen Aufgabenstellungen mit operationalisierten Zielen, Meilensteinen und Projektbudgets. Der gegenseitige Austausch über Arbeitsstände sowie der Transfer von (Zwischen-)ergebnissen wird in REFINET-Workshops stattfinden. Die Workshops, deren Termine als Meilensteine in den Projektplanungen vermerkt werden, werden jeweils von einem Projektteam ausgerichtet. Sie dienen dem Input zusätzlicher Themen in dem Kompetenzen außerhalb der Kerndisziplin der jeweiligen Forscherteams im notwendigen Umfang integriert werden um so wichtige komplexe Forschungsfragen zu bearbeiten.

1.2. Gesamtziele des Vorhabens

Wesentliches Ziel des Vorhabens ist die Erarbeitung und Umsetzung von innovativen Strategien für ein nachhaltiges Freiflächenmanagement im Ruhrgebiet. Im Zentrum steht ein zu entwickelndes regional abgestimmtes Konzept zur Freiflächenbewirtschaftung und -pflege für den Emscher Landschaftspark, als dem am weitesten planerisch entwickeltem und realisiertem Regionalpark in Europa. Langfristiges Ziel ist es, die gewonnenen Ergebnisse auch gewinnbringend für andere Regionalparkmodelle zu nutzen.

Um die ästhetischen, ökologischen und sozialen Qualitäten, die mit dem Emscher Landschaftspark verbunden sind, weiterzuentwickeln und auszubauen sollen sowohl ökonomisch als auch ökologisch und sozial tragfähige Nutzungs- und Pflegekonzepte für die Stadtlandschaft des Ruhrgebietes entwickelt werden.

Die Überprüfung der vorhandenen und die Entwicklung neuer umfassender Qualitätsziele für alle Freiflächentypen im Emscher Landschaftspark ist eine wesentliche Voraussetzung für ein nachhaltiges Freiflächenmanagement. Zum einen müssen dabei die realen ökonomischen Möglichkeiten und spezifischen Interessen der Flächeneigner beachtet werden, zum anderen bedarf es aber auch einer theoretischen, wissenschaftlich abgesicherten Grundlage zur Frage der Leitbilder einer zukünftigen Stadtlandschaft im Ruhrgebiet.

Die in den 1990er Jahren entwickelte Leitvorstellung des Emscher Landschaftsparks als einer nachhaltigen postindustriellen Kulturlandschaft mit „Industriekultur“ und „Industrienatur“ als Träger einer in der Vergangenheit verankerten Identität (siehe DETTMAR & GANSER 1999), muss auf ihre weitere Tragfähigkeit hin überprüft werden. Dahinter standen Vorstellungen von einer mehr oder weniger intensiv gestalteten Parklandschaft für die Erholung, die angesichts der ökonomischen Rahmenbedingungen des öffentlichen Sektors und der aktuellen Entwicklungsprozesse, insbesondere dem prognostizierten Bevölkerungsrückgang im Ruhrgebiet, modifiziert werden müssen. Abgesehen davon wurde diese „Strategie“ kaum wissenschaftlich fundiert, sondern planerisch praktisch ausprobiert im Rahmen der IBA Emscher Park. Der Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 (Projekt Ruhr 2005) differenziert diese Leitvorstellung in dem er anknüpfend an das Vorhandene die Entwicklung der besonderen Qualitäten einer industriell überformten Stadtlandschaft

herauszuarbeiten sucht. Industrielandschaft wird danach als Ausgangspunkt und Basis zukünftiger Entwicklung, nicht als statisches oder museal zu konservierendes Bild verstanden. Gleichwohl handelt es sich bei dem Masterplan um ein planungspolitisch strategisches Werk, dass in der praktischen Wirksamkeit zu überprüfen sein wird.

Aus den genannten Gründen soll im Rahmen dieses Vorhabens die Entwicklung von flächenbezogenen Qualitätszielen für die Freiflächen rückgekoppelt werden mit Zukunftsfragen, die im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung urbanisierter Regionen bestehen. Die ungeordneten Wachstumsprozesse (Zwischenstadt), die demographisch bedingte Schrumpfung und die Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung bilden den Rahmen dieser Diskussion. Im Einzelnen dazu gehören vor allem folgende Punkte:

- Organisation von regionaler Kreislaufwirtschaft bei Wasser/Abwasser, Energie, Nährstoffe
- Naturbestimmte Entwicklung von brachgefallenen Siedlungs- und Landwirtschaftsflächen / Neue Wildnis in urbanisierten Landschaften – Ökologisch bedeutsame Vorhalteflächen für zukünftige Nutzungen
- Verzicht auf einen definierten Zielzustand der Entwicklung - Ersatz durch dynamische Entwicklungsstrategien / Transformationslandschaft mit ungewissem Ziel
- Produktionsorientierte Ansätze bei der Pflege von Grünflächen – Integration von ökonomisch tragfähigen Nutzungen (Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Energieproduktion)
- Auflösung von traditionellen Stadt-Landschafts-Vorstellungen – Modellregion für neue Strategien zur nachhaltigen Nutzung und experimentellen Gestaltung urbaner Ökosysteme – Entwicklung bzw. Wahrnehmung neuer Landschaftsbilder

1.3. Bezug des Vorhabens zu den förderpolitischen Zielen

Wie bereits dargestellt geht es in dem Vorhaben zentral um die Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für ein nachhaltiges Freiflächenmanagement im Rahmen des Emscher Landschaftsparks. Die enge Zusammenarbeit mit einer ganzen Anzahl von lokalen Akteuren aus dem öffentlichen und privaten Sektor ist essentieller Bestandteil des Vorhabens (siehe Pkt. 1.1).

Die wissenschaftliche Begleitforschung dient der Untermauerung und Überprüfung gesetzter Qualitätsziele und zielt vor allem auch auf die Herausarbeitung übertragbarer Erkenntnisse für andere Ballungsräume und Regionalparkmodelle.

Die Innovation liegt in dem Versuch ein Konzept zu entwickeln, bei dem erstmalig eine regionale Koordination verschiedener Akteure beim Umgang mit ihren Freiflächen unter dem Ziel gemeinsam getragener „Park-Produkte“ versucht wird.

Die dauerhafte und nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung der bereits aufgebauten „grünen Infrastruktur“ im Ruhrgebiet ist gleichzeitig wichtige Voraussetzung für die Erweiterung um Flächen, die im Zuge von Schrumpfungsprozessen für immer oder auf Zeit als Freiflächen hinzukommen werden. Mit der nachhaltigen Qualitätssicherung des Emscher Landschaftspark als regionale Parkinfrastruktur wird eine wichtige Voraussetzung zur Steigerung der Attraktivität des Ballungskerns auch als Wohnstandort und damit für die Verminderung der Flächeninanspruchnahme am Rand des Ballungsraums geschaffen.

1.4. Wissenschaftliche und technische Arbeitsziele des Vorhabens

1.4.1 Wissenschaftliche Ziele

Mit dem Vorhaben soll auf der wissenschaftlichen Ebene ein Beitrag zur Weiterentwicklung urbanisierter Landschaften geleistet werden. Das Ruhrgebiet ist als exemplarischer Untersuchungsraum für die damit verbundenen Fragestellungen besonders gut geeignet. So sind im Rahmen des Strukturwandels, was z.B. das Flächenrecycling und den Umgang mit großen Brachflächenanteilen angeht, bereits vielfältige Erfahrungen gemacht worden. Anderen Ballungsräumen stehen entsprechende Veränderungen im Zuge von Umstrukturierungsprozessen bzw. Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs noch bevor. Gleichzeitig ist die diffus zersiedelte Struktur der alten Industrielandschaft ein Prototyp der so genannten „Zwischenstadt“. Die Auflösung traditioneller Grenzen zwischen Stadt und Landschaft ist hier seit vielen Jahrzehnten Realität. Der massive Bevölkerungsrückgang in der Kernregion parallel zu einem ungebremsen Flächenverbrauch, insbesondere von landwirtschaftlich genutzten Flächen an den Rändern der Agglomeration, ist charakteristisch für die Situation schrumpfender Ballungsräume (vgl. ROHLER 2003).

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen und aufbauend auf einem erfolgreich etablierten Regionalpark „Emscher Landschaftspark“ sollen hier exemplarisch Entwicklungsmöglichkeiten und Steuerungsmechanismen urbanisierter Landschaften untersucht werden.

Dabei ist ein Ziel, zu überprüfen inwieweit die postulierte Charakteristik urbanisierter Landschaften mit ständiger Transformation und hoher Dynamik als Basis neuer urbaner „Kulturlandschaften“ trägt und ob es gelingt dies auch gestalterisch z.B. in den Freiflächen zu konkretisieren. Hier ist die „Entwicklung durch Pflege“, die sich besser konstanten Veränderungen anpassen kann als starre Gestaltungsvorstellungen, wie sie z.B. in traditionellen Entwürfen oder Masterplänen festgelegt werden, unser zentraler Ansatz. Dies ist nicht mit einer beliebigen Pflege gleichzusetzen. Vielmehr wollen wir zusammen mit den beteiligten Projektpartnern flächenbezogene Ziele und Strategien entwickeln, die sich zu einem kommunizierbaren regionalen Leitbild verdichten lassen und im Rahmen eines zu entwickelnden „Management Entwicklung und Vegetation“ an die sich fortlaufend wandelnden Rahmenbedingungen permanent angepasst werden können. Dies ist notwendig um für Nutzungsoptionen zukünftiger Entwicklungen offen zu bleiben und zwar sowohl für die Bedingungen des Schrumpfens als auch des Wachsens. Ziel ist letztlich, einen Beitrag zu leisten für die Beantwortung der Frage, wie kann die urbanisierte, industriell überformte Landschaft im Informationszeitalter aussehen, als positiv besetztes Bild kommuniziert werden, funktionieren und unterhalten werden ?

Weiterer wichtiger Ansatzpunkt ist die stärkere Fokussierung auf Nachhaltigkeit, insbesondere die immer wieder geforderte Dezentralisierung und Regionalisierung der Wasser-, Energie- und Nährstoffkreisläufe. Gerade bei der Abwasserentsorgung kann man das Ruhrgebiet wiederum exemplarisch betrachten. Mit der Entscheidung für das milliarden schwere Jahrhundertprojekt zum Umbau des Emschersystems wurde ein Weg eingeschlagen, der Festlegungen für viele Jahrzehnte trifft. Hier soll untersucht werden ob und wie dieses Konzept flexibel genug auf wahrscheinliche, schrumpfungsbedingte Veränderungen reagieren kann.

1.4.2. Technische Ziele

Zentrales technisches Ziel des beantragten FuE-Vorhabens ist die Erarbeitung eines Konzeptes für ein regionales Parkpflegewerk. Hierzu soll im Rahmen des beantragten FuE-Vorhabens ein entsprechendes Pilotprojekt auf einer Teilfläche des Emscher Landschaftsparks durchgeführt werden. Der vorgesehene Untersuchungsraum umfasst den Korridor der Regionalen Grünzüge C und D ergänzt um einzelne Flächen, die von den Projektpartnern zusätzlich eingebracht werden und die mit einer jeweils besonderen Problematik bzw. Fragestellung versehen sind. Dies gewährleistet eine umfassende Flächentypologie die inhaltlich-organisatorische und räumliche Basis eines zukünftigen Parkpflegewerks sein wird.

Nach einer Überprüfung der vorhandenen Freiraumtypologie des Emscher Landschaftsparks werden gemeinsam mit den Akteuren/Flächeneignern differenzierte, auf die verschiedenen Flächentypen bezogene, Qualitätsziele und Qualitätsstandards erarbeitet. Dies ergibt ein komplexes Werk, in dem als erstem Schritt die flächenbezogenen Potenziale aufbereitet und dargestellt werden, und in der Folge die jeweiligen Ansprüche, Möglichkeiten und Restriktionen der Eigentümer einfließen sollen. Dabei soll geprüft werden wie weit die beteiligten Projektpartner einer gemeinsamen, regional verpflichteten Pflege- und Unterhaltungsstrategie folgen können.

Weiteres Ziel ist die exemplarische Ausweisung von Pflegeeinheiten auf den Untersuchungsflächen. Damit sollen über Synergieeffekte Kosteneinsparungen erzielt werden. Sofern es gelingt, läuft dies auf ökonomisch optimierte Pflegekonzepte hinaus, die allerdings voraussetzen, dass die bisherigen Pflegeansätze evaluiert werden.

Die regionale Verständigung auf Pflegeziele soll gleichzeitig möglichst optimale Qualitäten in den Bereichen Ökologie, Gestaltung und Nutzbarkeit gewährleisten. Gleichzeitig erhöhen sich die Chancen für einen effektiven Einsatz der vorhandenen technischen und sozialen Infrastruktur, was in der Folge der immer knapper werdenden finanziellen Ressourcen von großer Bedeutung ist. Dazu sollen Parameter zur Evaluation und Controllingmechanismen entwickelt werden, um die Wirkungen eines Managements Entwicklung und Vegetation wissenschaftlich zu überprüfen und nach außen in die politischen Entscheidungsgremien hinein kommunizierbar zu machen.

Der im Rahmen des Masterplans Emscher Landschaftspark 2010 aufgegriffene Gedanke einer ökonomisch tragfähigen Nutzung von Freiflächen durch die Verknüpfung mit land- und forstwirtschaftlicher Bewirtschaftung soll flächenbezogen überprüft werden. Ist es möglich jenseits von traditionellen land- und forstwirtschaftlichen Flächen auch urbane Brachflächen zu „bewirtschaften“? Speziell für die Erzeugung von Biomasse zur Energieerzeugung werden hier Synergien gesehen. Ziel ist, dies aus ökonomischer, ökologischer und landschaftsarchitektonischer Perspektive zu beurteilen und wenn möglich in der Praxis auszuprobieren. Hier wird eine enge Kooperation mit der aus dem Masterplan Emscher Landschaftspark hervorgegangenen Plattform Urbane Waldnutzung im Ruhrgebiet angestrebt (vgl. MUNLV / PROJEKT RUHR 2005).

Eine erfolgreiche und dauerhafte Umsetzung eines so realisierten Parkpflegewerks vorausgesetzt kann davon ausgegangen werden, dass die Flächenanteile mit einer nachhaltigen Flächennutzung erhöht werden können. Gerade die Bedingungen des Schrumpfens, bei denen massiv Flächen im Ballungskern freigesetzt werden, erlauben hier aus heutiger Sicht Spielräume, die bislang kaum ausgenutzt wurden. Dies bietet gleichzeitig wichtige Voraussetzungen für die Schonung der natürlich vorhandenen Ressourcen an den vergleichsweise „unverbrauchten“ Rändern des Ruhrgebietes, indem das Image der Kernregion langfristig weiter verbessert wird und private Investitionsentscheidungen hier wieder zunehmen.

Es ist davon auszugehen, dass die oben beschriebenen Wirkungen mittelfristig eintreten werden. Eine Evaluation dieser Annahmen wird aus diesen Gründen im Rahmen des beantragten FuE-Vorhabens kaum möglich sein. Mit Hilfe der geplanten Evaluations- und Controllingmechanismen des anvisierten Parkpflegewerks wird man aber zusammen mit den Daten des statistischen Landesamtes und des RVR in der Lage sein, eine dauerhafte Beobachtung bzw. Bewertung der erzielten Effekte vorzunehmen.

II. Stand der Wissenschaft und Technik / bisherige Arbeiten

2.1. Stand der Wissenschaft und Technik

Zentraler und innovativer Ansatz des beantragten FuE-Vorhabens ist der Versuch ein Konzept zu entwickeln, in dem erstmalig kommunale, institutionelle und betriebswirtschaftliche Interessen und Vorgehensweisen im Umgang mit Freiflächen in einer regionalen Koordination verschiedener Akteure mit dem Ziel gemeinsam getragener „Park-Produkte“ zusammengeführt werden. Der Stand der Wissenschaft und Technik innerhalb der Forschungsfelder „Urbanisierte Landschaften“, „Regionalparks“ bzw. „Pflegekonzepte“ und „Substitution von Pflege durch nachhaltige Flächenbewirtschaftung“ wird unten kurz dargestellt.

Eine synoptische Betrachtungsweise, wie im hier beantragten FuE-Vorhaben vorgesehen, gibt es bislang nicht. Schutzrechte und Schutzrechtsanmeldungen bezüglich einer späteren Ergebnisverwertung sind nicht zu erwarten.

2.1.1 Urbanisierte Landschaften

Am Ende des Industriezeitalters ist die einzige wirkliche Konstanz in der Landschaft, die Permanenz des Wandels. Die mobilisierte Gesellschaft mit einem industrialisierten globalen Warenstrom produziert letztlich „Ortlosigkeit“, ein austauschbares, immer weniger an die naturräumlichen Besonderheiten angepasstes Erscheinungsbild. Dies gilt besonders für die urbanisierte Landschaft in Ballungsräumen. Siefert charakterisiert diesen Zustand als „totale Industrielandschaft“. Kennzeichnend ist auch, dass alle Versuche sie zu einem gestalterisch und ökologisch befriedigenden Zustand zu entwickeln regelmäßig scheitern. Die Vielzahl der Nutzungen und Interessen, mit entsprechenden Planungen und Umsetzungen produziert ein planvolles Chaos. Diese Transformationslandschaft ist zu einem flüchtigen – weil niemals konstanten – Resultat einer Vielzahl punktueller Einwirkungen geworden, eine vollständig ortlose, mobilisierte und planlos kontrollierte Landschaft (vgl. SIEFERLE 1997).

Begriffe wie Zwischenstadt, Netzstadt oder Hyperstädte charakterisieren die immer weitere Ausdehnung von Städten zu end- und gesichtslosen Siedlungsstrukturen (vgl. SIEVERTS 1999). Dieser Prozess der Urbanisierung schreitet in Deutschland trotz massivem Bevölkerungsrückgang voran, 2003 betrug die tägliche Flächeninanspruchnahme für Bebauung in Deutschland immer noch rund 93 ha (vgl. BMVBW 2005).

Auf der anderen Seite führen der Rückgang der Bevölkerung und der Strukturwandel mit dem Ende der industriell genutzten Produktionsflächen verstärkt zu Schrumpfungs- oder Perforationserscheinungen gerade auch in den verdichteten Stadtzonen. Mehr als 1,3 Mio. leerstehende Wohnungen in den neuen Bundesländer sind ein deutliches Zeichen (vgl. KIL 2004). Auch wenn hier besondere ökonomische und politische Faktoren diesen Leerstand forciert haben, in westdeutschen Regionen wie insbesondere dem Ruhrgebiet gibt es ebenfalls bereits einen relevanten Wohnungsleerstand und tausende Hektar Industriebrachen. So rechnet die Wohnungswirtschaft z.B. für die Stadt Essen bis zum Jahr 2020 mit einem Wohnungsleerstand von 20 % (Prof. Volker Eichener, Inwis GmbH Bochum, Konferenz Stadtbau West 07.05.2003).

Es ist notwendig urbanes Wachstum und urbane Schrumpfung zusammen zu denken (vgl. DETTMAR & WEILACHER 2003). Trotz völlig unterschiedlicher Ursachen und Konsequenzen sind dies Elemente eines Prozesses, der zur Auflösung der traditionellen Städte und zur Herausbildung einer neuen urbanisierten Landschaft führt. Das Ruhrgebiet ist in Deutschland eine Art Vorreiter dafür gewesen. Eine Trennung in Stadt und Landschaft macht hier eigentlich nur noch historisch betrachtet Sinn (vgl. ROHLER 2003).

Die zentrale Frage ist, welchen Charakter, welche Qualitäten, welche Potenziale diese urbanisierten Landschaften haben oder haben könnten. Sind sie quasi zwangsläufig eine ökologische Katastrophe und völlig charakterlos? Die Masse der gebauten Gesichtslosigkeit und die Unkultur der

Zwischenstadt können angeblich keine Identität erzeugen. Aus der Hilflosigkeit von Architektur und Stadtplanung resultierte interessanterweise in den letzten Jahren die Wiederentdeckung der Landschaft, bzw. der Hilferuf an die Landschaftsarchitektur, über eine qualitätsvolle Gestaltung der verbliebenen Frei- und Zwischenflächen und den neu entstehenden Perforationsflächen eine neue urbane Identität zu schaffen (vgl. LOHRBERG 2002, ROHLER 2003, BECKER & GISECKE 2004).

Wenn man dem traditionellen Planungsansatz folgt, erfordert das gesichtslose Durcheinander gestalterische Ordnung um wieder zu charaktervollen Orten zu kommen. Deshalb erhofft man sich über den Aufbau von landschaftlicher Qualität eine Art Korsett mit dem das städtebauliche Chaos geordnet wird (BÄCHTHOLD 1995, SIEVERTS 1999). Regionalparke wie der Emscher Landschaftspark im Ruhrgebiet versuchen genau diese Strategie (siehe PROJEKT RUHR 2004, 2005). Eine zentrale Frage in diesem Zusammenhang wird es deshalb sein, zu klären wie die Regeln einer qualitätvollen Pflege und Entwicklung aussehen müssen um den Regionalpark zu einem kommunizierbaren Bild der Industrielandschaft zu entwickeln, ohne sich dabei gleichzeitig gegen die Dynamik zukünftiger Entwicklungsoptionen zu stellen.

In der Architektur, wie in der Landschaftsarchitektur ist derzeit viel von Prozessorientierung und flexibler Nutzung die Rede. Sowohl für Gebäude, als auch für Freiräume werden Hybridräume und Multispaces entworfen (siehe z.B. den MFO Park in Zürich von Burckhardt + Partner/Raderschall Landschaftsarchitekten, in BDLA 2003). Jenseits der Schlagwörter suchen die Disziplinen die räumlichen Entsprechungen für die postulierten Charakteristika der Informationsgesellschaft.

Eine ernsthaft auf Prozesshaftigkeit angelegte Siedlungs- und Umweltentwicklung darf sich nicht einseitig auf die Phasen des Wachstums konzentrieren und kann es sich nicht länger erlauben, alle Energie in die Fixierung und Pflege von fest gefügten Bildern idealer Endstadien zu investieren. Wahrhaft prozessorientiertes Denken muss sicher auch die Schrumpfung, als eine der wichtigsten, zukunftsweisenden Übergangsphasen im Entwicklungszyklus von Regionen begreifen.

Unabhängig davon gilt: zu den Rahmenbedingungen zukünftiger Entwicklung urbanisierter Landschaften zählt auf jeden Fall die notwendige Steigerung der Nachhaltigkeit. Die zahlreichen Bausteine einer nachhaltigen Entwicklung vom Kreislauf in der Bodenvirtschaft bis zu dezentralen regionalen Kreislaufsystemen für Energie, Wasser und Nährstoffe müssen mit der dargestellten Prozesshaftigkeit und Dynamik zusammengedacht werden. Gerade bei den vielfältigen Konsequenzen des Bevölkerungsrückgangs und der Flächenfreisetzung in einer „schrumpfenden Stadt“ ist dies von Bedeutung. Man kann allerdings feststellen, dass dies weder bei den Projekten im Rahmen des „Stadtumbau Ost“ noch im nachfolgenden „Stadtumbau West“ bislang wirklich erkennbar wird (siehe RÖDING & VEITH 2002).

Bei dem aktuellen Thema der notwendigen Anpassung der städtischen Infrastruktur wird die Notwendigkeit gerade einer ökonomischen Nachhaltigkeit deutlich. Insbesondere in Ostdeutschland haben die Folgen des Bevölkerungsrückgangs und damit korrespondierenden siedlungsräumlichen Entdichtungsprozessen eine breite Debatte angestoßen, wie eine infrastrukturell effiziente Siedlungsstruktur aussehen könnte. Auch für suburbane Siedlungsstrukturen, welche bereits heute durch eine überwiegend geringe Verdichtung und disperse Form geprägt sind, muss die Frage nach ihrer infrastrukturellen Tragfähigkeit unter veränderten demographischen Rahmenbedingungen gestellt werden. Denkbar wäre ein mittel- und langfristig orientierter Umbau zu dezentralen Systemlösungen, was aber zwangsläufig mit erheblichen Anpassungskosten einhergehen wird (SCHILLER & SIEDENTOP 2005).

Angesichts der realen Schrumpfungsperspektiven im Ruhrgebiet muss man dies z.B. bei dem anvisierten Umbau des Emschersystems berücksichtigen. Derzeit geht man von einem Rückgang um 300.000 Einwohner von heute 5,3 Mio. EW auf 5 Mio. im Jahr 2020 aus. Für die Kernstädte bedeutet dies im Zeitraum von 1960 bis 2020 ein Verlust von rd. 910.000 EW (-22,5 %). Die Einwohnerzahl der Kernstädte könnte sich bis zum Jahr 2060 auf die Hälfte der Einwohnerzahl von 1960 reduzieren (vgl. Junkernheinrich & Micosatt 2005).

Interessant ist, dass in den Veröffentlichungen zum Thema Emscher Umbau nur sehr wenig auf die Konsequenzen des Bevölkerungsrückgangs eingegangen wird (siehe z.B. EMSCHERGENOSSENSCHAFT 2005). Es erscheint notwendig die Chancen und die Risiken der milliardenschweren neuen zentralen Abwasserorganisation für das Ruhrgebiet einmal genauer zu betrachten.

2.1.2. Regionalparks in Deutschland

Eine der planerischen Antworten auf die ungebrochenen Zersiedlungstendenzen an den Rändern der Ballungsräume und die zunehmende demographische Schrumpfung ist der Versuch die Regionalen Grünzugsplanungen und Freiraumverbundsysteme des vergangenen Jahrhunderts als regional gedachte Parks zu interpretieren oder neue Regionalparks aufzubauen. Grundmotivation dieser Regionalparks ist das Ziel einer allgemeinen Aufwertung der jeweiligen Landschaft, um einerseits zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit den noch vorhandenen Freiräumen zu kommen und andererseits die Attraktivität der jeweiligen Region im Wettbewerb der Regionen zu steigern¹. Dabei wird die bewusste Entwicklung von Landschaft und Freiraum einer Region als elementarer Teil ihrer Gesamtentwicklung begriffen. Landschafts- und Freiraumstrukturen stehen gleichberechtigt neben der baulichen Entwicklung der Regionen (vgl. ROHLER 2003).

In der Umsetzung der verschiedenen Regionalparkprojekte finden sich durchaus Widersprüche zu den planungstheoretisch formulierten Leitbildern dieser Konzepte. So kann der Anspruch einer modernen Landschaftsinterpretation, die bewusst die Brüche einer urban-industriell überformten Landschaft thematisieren will, in den neu gestalteten Parkflächen und Freiräumen bei Weitem nicht immer eingelöst werden.

Die Bedeutung, die in diesem Zusammenhang eine pflegende Entwicklung dieser neu gestalteten Freiräume einnimmt ist, wenn überhaupt, allenfalls in Bezug auf einzelne Projekte berücksichtigt worden. So liegen insbesondere bei den großen Leuchtturmprojekten des Emscher Landschaftsparks Pflegekonzepte vor, da dies zentrale Voraussetzung einer Landesbeteiligung an den Pflegekosten war (vgl. ROHLER 2003). Konkret bearbeitet wird das Thema Pflege aber erst, seit dem die einzelnen Flächen aus der Fertigstellungs- bzw. Entwicklungspflege entlassen sind und jetzt mit entsprechenden Kosten in den Haushalten der jeweiligen Projektträger zu Buche schlagen. Dies gilt für alle Bundesdeutschen Regionalparkmodelle, sofern im Rahmen dieser Konzepte bereits Freiräume um- bzw. neugestaltet wurden, wie z.B. für den Regionalpark RheinMain (vgl. MAERTENS 2003; Planungsverband Ballungsraum Rhein/Main, 3. Workshop Emscher Landschaftspark 2010, Dez. 2003).

Klar ist aber, dass sich Stadtlandschaften auf Dauer gesehen nur über pflegende Eingriffe entwickeln werden. Die Frage nach nachhaltigen und dauerhaft angelegten Strategien trifft an dieser Stelle auf die konkrete Fläche und muss hier entsprechend beantwortet werden. Erstinvestition in einzelne Freiräume stellen also lediglich den Startpunkt einer dauerhaft zu organisierenden Kulturarbeit dar. Deshalb wird ein Entwicklungs- und Vegetationsmanagement in den kommenden Jahren – seiner Bedeutung entsprechend – in die Mitte der gemeinsamen Anstrengungen aller beteiligten Projektträger und Flächeneigner gestellt werden müssen. Es wird verbunden sein mit einer offensiven Debatte um die richtigen und zugleich bezahlbaren Parkprodukte bzw. -qualitäten und eine hohe Koordinations- und Kommunikationsbereitschaft aller involvierten Akteure erfordern.

Es ist notwendig bezahlbare Umsetzungsmodelle für die eigentlichen Maßnahmen zu entwickeln um alle möglichen Synergiepotenziale einer ökonomischen, sozialen und gestalterischen Entwicklung urbanisierter Landschaften auszuschöpfen. Dabei sind die Potenziale, die sich aus einer offensiven Einbeziehung der Dynamik von Vegetationsentwicklung in Gestaltungs- und Nutzungsstrategien ergeben, bei weitem nicht ausgenutzt (vgl. GROSSE-BÄCHLE 2005; LENTZ / KRUSE 2005).

¹ Ist Erstes insbesondere unter den Bedingungen des Wachstums wichtig so tritt die Attraktivitätssteigerung unter den Bedingungen des Schrumpfens in den Vordergrund.

2.1.3 Pflegekonzepte

Die Pflegeethematik ist mit Ausnahme einzelner Studien bislang kaum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Dabei standen in der Regel gärtnerisch-fachspezifische Fragestellungen im Vordergrund. Neuere Arbeiten versuchen wieder eine bessere Verzahnung von Planung und Pflegestrategie (vgl. SEYFANG 2005). Synopsen zu anderen, für die Gestalt und Funktion von Freiräumen wichtigen Parametern, wie die sozialräumliche Bedeutung, Nutzungsansprüche durch die Bevölkerung ökonomische Aspekte oder die regionale Bedeutung einer Fläche spielen hier eine untergeordnete Rolle.

Erfahrungen mit differenzierten und an einem Produkt orientierten Pflegekonzepten von Freiflächen gibt es auf verschiedenen Ebenen:

- Der Ebene einzelner, i.d.R. aufwändig gestalteter Parkanlagen (im Emscher Landschaftspark z.B. für den Landschaftspark Duisburg-Nord oder den Nordsternpark Gelsenkirchen) insbesondere bei gartendenkmalpflegerisch wichtigen Objekten, die über eine entsprechende Pflege zu entwickeln und erhalten sind (z.B. Raffelsberpark in Mülheim). Sind Parkpflegewerke für gartendenkmalpflegerisch bedeutende Parkanlagen mittlerweile die Regel, so werden Parkpflegewerke für neue Anlagen nur in besonders begründeten Fällen ausgearbeitet. Handlungsleitend für solche Planwerke sind zunächst die fachlichen Aspekte einer gärtnerisch und gartenkulturell nachhaltigen und optimalen Pflege, weil sie i.d.R. dazu dienen, die aus fachlicher Sicht erforderlichen Mittel bei den zuständigen Verwaltungen und Trägern einzufordern. Die abgestimmte Entwicklung des jeweils zu pflegenden Produkts mit anderen Produkten findet auf der Ebene von Parkpflegewerken bislang nicht statt.
- Der Ebene einzelner Grünflächen- bzw. Gartenämter, die über eigene Pflegekolonnen und/oder die Vergabe an Dritte die Pflege der städtischen Grünflächen gewährleisten müssen. Dabei stehen die Kommunen seit mehr als zwei Jahrzehnten vor dem Druck immer mehr Flächen durch immer weniger Personal und mit immer weniger Ressourcen pflegen zu müssen, was sie dazu zwingt den Einsatz ihrer finanziellen und personellen Ressourcen genau zu planen und Prioritäten bei der Pflege und Entwicklung der von ihnen zu betreuenden Flächen zu setzen (vgl. BECKER 1995). Diese erzwungenermaßen betriebswirtschaftliche Betrachtung des Themas hat in einzelnen Kommunen dazu geführt, dass Pflege sich einerseits nur auf Reinigung und Müllentsorgung reduziert und andererseits lediglich die Mindeststandards die zur Gewährung der Verkehrssicherheit notwendig sind eingehalten werden (vgl. SEYFANG 2005; PROJEKT RUHR 2004). Vor dem Hintergrund dieser Rahmenbedingungen wurden Systeme unterschiedlicher Produkt- und Pflegeklassen entwickelt und mit Hilfe von GIS-basierten Grünflächeninformationssystemen (GRIS) die fachliche und betriebswirtschaftliche Steuerung der Pflege optimiert. Der Aufbau von differenzierten Grünflächen- und Baumkatastern ist deshalb weit verbreitet. Praxiserfahrungen mit solchen Modellen liegen in zahlreichen Städten wie Berlin, Bremen, Essen, Kiel, Wolfsburg, Neu-Ysenburg u.a. vor (vgl. SCHMIDT 2005; MÖHRING / HINDERSMANN 2002; MARXEN-DREWES et. al. 1999; HEITMANN 1998, BECKER 1995). Darüber hinausgehend versuchen die Kommunen teilweise Synopsen zwischen sozialräumlichen Erhebungen zu den Freizeitbedürfnissen der Nutzer, ökologischen und städtebaulichen bzw. stadtgestalterischen Zielen sowie der zur Verfügung stehenden Finanzmittel um die Einzelflächen hinsichtlich ihrer Funktionen in unterschiedliche Pflegeklassen einzuordnen (z.B. Neu-Ysenburg, Kiel, Berlin) (vgl. KÜHN / STEIDLE-SCHWAHN 2005; OFFENBERG 2002; MARXEN-DREWES et. al. 1999).
- im Rahmen von naturschutz-fachlich begründeten Landschaftspflegeverbänden als Zusammenschluss von Kommunen, Landwirten und Naturschutzverbänden mit den Zielen:
- ein flächendeckendes Netz natürlicher und naturnaher Lebensräume aufzubauen, um in den Kulturlandschaften für intakte Lebensgrundlagen zu sorgen,
- Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung und umweltverträgliche Landnutzung zu geben, das Besondere der einzelnen Regionen herauszuarbeiten und der Landwirtschaft ein gesichertes Zusatzeinkommen im Naturschutz zu verschaffen (vgl. DVL o.J).

Mittlerweile gibt es in der BRD 129 solcher Landschaftspflegeverbände, die an der Umsetzung der genannten Ziele arbeiten.²

- Im Rahmen einer an den jeweiligen institutionellen Auftrag und/oder die betriebswirtschaftlichen Interessen regionaler Akteure gebundenen Grünflächenpflege wie z.B. bei Straßenbauverwaltungen, Abwasserzweckverbänden oder anderen großen Flächeneignern. Handlungsleitend für diese Form der Vegetationspflege sind die gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen sowie ein betriebswirtschaftlicher Kostendruck, der i.d.R. alle gestalterischen, funktionalen und/oder ökologischen Anforderungen von Außen (sofern diese über gesetzlich vorgeschriebene Mindeststandards hinausgehen) nur sehr eingeschränkt zulässt.

Gemeinsam ist all diesen Konzepten eine räumlich bzw. thematisch eingeschränkte Betrachtungsweise des Themenkomplexes Landschaftsentwicklung und -pflege. Eine übergeordnete Koordination bezieht sich, wenn sie denn vorhanden ist, in der Regel auf den jeweiligen institutionellen Rahmen und wird, wie im Falle der Landschaftspflegeverbände über gesetzliche Bestimmungen und Verordnungen eingefordert (Umsetzung der FFH-Richtlinie, Aufbau des NATURA-2000-Netzwerkes) (vgl. BAAKE 2003). Gleichzeitig liegen hier im Bezug auf die Bildung von Netzwerken, die sich mit der Pflege und Entwicklung regionaler Landschaftsräume auseinandersetzen, konkrete Erfahrungen vor, auf die im Rahmen des beantragten FuE-Vorhabens in Teilen zurückgegriffen werden könnte.

Zoomt man von den allgemeinen Entwicklungen und Tendenzen der Freiraumentwicklung und Pflege auf den konkreten Raum des Emscher Landschaftsparks stellt sich die Situation sehr unterschiedlich dar:

- Die betrachteten Einzel- oder Teilflächen des Emscher Landschaftsparks weisen keinesfalls darauf hin, dass sie Teile eines Parks sind oder zumindest in irgend einer Weise zusammen gehören.
- Sie unterliegen hauptsächlich einer Freizeitnutzung und zwar schwerpunktmäßig durch die Bewohner der angrenzenden Quartiere, Stadtteile und der Region, sie weisen gleichzeitig sehr unterschiedliche Pflegezustände auf.

Die Gründe sind unterschiedlich:

- Es liegt kein Pflegekonzept vor.
- Es pflegen den jeweiligen Bereich unterschiedliche Dienste, dabei sind die Schnittstellen und Grenzen unklar.
- Es wird zu wenig gepflegt, (Papierkorbleerung, schadhafte Wegebeläge, ...)
- Zerstörungen werden nicht behoben (demontierte Sitzauflagen an Bänken, zerschlagene Lampen, besprühte Wände, ...).
- Es wird falsch gepflegt, z. B. wegen mangelnder oder schlechter Ausbildung.

Die Ursachen sind also vielfältig, die Auswirkungen unterschiedlich. Einige Beispiele:

Landschaftspark Duisburg-Nord

Ein Leuchtturmprojekt innerhalb des Emscher Landschaftsparks; ein ehemaliger Hochofenstandort mit all seinen Gebäuden, Bauwerken und wesentlichen Bauteilen wurde weitgehend erhalten und in einen frei zugänglichen Park umgestaltet. Grundlage der Pflege ist ein differenziertes Parkpflegegewerk. Die Pflegekosten liegen mit 1,99 € pro m² und Jahr deutlich über dem Durchschnitt im Emscher Landschaftspark (vgl. ROHLER 2003). Nach anfänglichen Schwierigkeiten, insbesondere im Hinblick auf den erwarteten Service der Gastronomie, hat sich der Park als touristische Destination und Stadtteilpark gut entwickelt. Trotz des relativ großen Besucherzustroms kann man den

² Erfolgreiche Beispiele solcher Verbände finden sich z.B. in Biosphärenreservaten in der Rhön oder an der Mittleren Elbe, oder im Bereich des sog. „Grünen Bandes“ auf dem Grenzstreifen zur ehemaligen DDR.

Pflege- und Entwicklungszustand der Flächen und der Vegetation als gut bezeichnen. Als Besucher fühlt man sich hier willkommen. Der eher ungewöhnliche Ort präsentiert sich als weitgehend gut gepflegter Volkspark, wird auch so von den Nutzern erkannt und die meisten verhalten sich auch entsprechend.

Gartenschau Oberhausen „Garten Osterfeld“

Dieser Park, nicht allzu weit entfernt vom Nordpark in Duisburg, erweckt dagegen einen gegenteiligen Eindruck. Er wurde mit relativ hohen Investitionen auf einem ehemaligen Zechenstandort und zwischen den Nervensträngen des Emscher Landschaftsparks errichtet (zwischen Emscher, Rhein-Herne-Kanal und BAB 42 Emscherschnellweg) und ist in einem schlechten Pflegezustand. Obwohl es ein Pflegekonzept gibt, ist es in der Örtlichkeit nicht erkennbar. Hecken werden nicht geschnitten, Staudenrabatten nicht gepflegt, Sträucher unsachgemäß behandelt, ramponierte Bauwerke wie Gabionen werden nicht hergerichtet usw.. Das führt insgesamt zu einem vernachlässigten Erscheinungsbild und verleitet einige Menschen dazu durch das Entwenden von Pflanzen, Bänken und Schildern, den Eindruck einer gewissen Verwahrlosung noch zu verstärken.

Gehölzgarten Ripshorst in Oberhausen

Der Gehölzgarten ist ein weitläufiger und großzügig dimensionierter Park mit dichten Baumpflanzungen und weiten Wiesenflächen auf dem Areal eines ehemaligen Bauernhofes. Dieser Landschaftspark ein wesentlicher Teil des Ost-West-Grünzuges des Emscher Landschaftsparks vermittelt den vielen Besuchern und den Nutzern der angrenzenden Stadtteile einen einladenden und aufgeräumten Eindruck, Das mag zum einen an den robusten Vegetationsstrukturen und den klaren Nutzungsangeboten liegen, zum anderen ist es aber auch so, dass das Management und die Pflege in einer Hand liegen und sachgerecht und kompetent durchgeführt wird. Die Pflegekosten liegen auch hier mit 1,66 €/m² und Jahr über dem Durchschnitt des Emscher Landschaftsparks (vgl. ROHLER 2003)

Industriewald Ruhrgebiet – ehemalige Zeche Rheinelbe in Gelsenkirchen

Der Industriewald ist ein wesentliches Element des Emscher Landschaftsparks. Auf weiten Teilen der ehemaligen Zeche Rheinelbe in Gelsenkirchen wächst seit Jahren, wie auf vielen Brachen, Halden und Restflächen der Emscherzone ein Wald, zusammengesetzt aus den typischen Pioniergehölzen: Birken, Weiden, Robinien, Hochstaudenfluren, Gräser- und Farne. Dieser Vegetationstyp bedarf hinsichtlich der Vegetation relativ wenig pflegerische Eingriffe, Gefahrenbeseitigung steht hierbei im Mittelpunkt. Daneben gibt es vor allem das Problem der Müllentsorgung. Brachflächen sind Niemandsländer, keiner ist zuständig folglich kann man hier bedenkenlos Kühlschränke, Gartenabfälle und Anderes „entsorgen“. Im Industriewald auf Rheinelbe stellt Müll und Abfall kein deutliches Problem dar: der zuständige Förster des Forstamtes Recklinghausen sorgt schon allein durch seinen Präsenz für einen „Waldpark“, in dem allgemein anerkannte Verhaltensregeln durch die Benutzer weitgehend beachtet werden. Über die Planungsrechtliche Definition der Flächen als Wald konnte der Standard der Verkehrssicherungspflicht reduziert werden. Die jährlichen Pflegekosten von 0,57 €/m² liegen deshalb unter dem Durchschnitt des Emscher Landschaftsparks (vgl. ROHLER 2003).

Alle genannten Beispiele zeigen Zweierlei:

- Pflegekonzeptionen werden, sofern sie überhaupt gedacht werden, von den Erfordernissen der Fläche her gedacht. Eine gemeinsame, über die Definition eines regionalen Leitbildes definierte Strategie spielt für die pflegende Entwicklung urbanisierter Landschaften keine Rolle.
- Der Aufbau eines regionalen Parkpflegewerks kann sich nicht nur auf die Koordination unterschiedlicher Flächen und Pflegekonzepte zurückziehen. Gleichzeitig muss zusammen mit den jeweiligen Projektträgern und Flächeneignern Nutzungs- und Pflegekonzepte entwickelt werden, die die Aufgaben, Interessen und Möglichkeiten der jeweiligen Projektpartner berücksichtigt.

2.1.4 Substitution von Pflege durch nachhaltige Flächenbewirtschaftung

Die Möglichkeiten einer verstärkten Nutzung von Stadtlandschaften zur Produktion von Biomasse rücken mit den jüngsten Preiserhöhungen auf dem Energiemarkt immer näher in den Bereich auch ökonomisch rentabler Modelle. Ansätze zur besseren Ausnutzung der vorhandenen Potenziale zur Biomassenproduktion und -Nutzung, wie sie mit dem durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geförderten BioRegio-Projekt vorliegen³, können als hilfreiche Datenbasis herangezogen werden, da eine der dort bearbeiteten Modellregionen, die Region Em-scher-Lippe sich in Teilen mit dem im beantragten FuE-Vorhaben ausgewählten Untersuchungskorridor deckt. Vorhandene Datenerhebungen und Potenzialanalysen können in diesem Zusammenhang genutzt werden um sie mit den gestalterischen und funktionalen Ansprüchen der Akteure des Regionalparks zu verschneiden und abzugleichen.

Gleichzeitig befindet sich mit der „Plattform Urbane Waldnutzung im Ruhrgebiet“ ein entsprechendes Netzwerk im Aufbau, dass bei der Beantwortung der Fragen im Zusammenhang einer verstärkten Biomassenproduktion hilfreich zur Seite stehen könnte (vgl. auch MUNLV / PROJEKT RUHR 2005).

Literaturverzeichnis zu Kapitel 2.1

- Baake, Reiner (2003): Die Rolle der Landschaftspflegeverbände bei der Umsetzung des deutschen und europäischen Naturschutzrechts.. Rede auf dem Deutschen Landschaftspflegetag 2003 in Potsdam 18.09.2003 .
- Bächthold, Hans Georg (1995): Landschaft – die neu entdeckte Dimension der Raumplanung ? DIS, Heft 123.
- BDLA (2003) (Hrsg.): Event Landschaft? Zeitgenössische deutsche Landschaftsarchitektur. Deutscher Landschaftsarchitektur Preis 2003. Birkhäuser Verlag für Architektur. Basel, Berlin, Boston. S. 106 – 108.
- Becker, Carlo W. & Gisecke, Undine (2004): Wildnis als Baustein künftiger Stadtentwicklung ? Garten + Landschaft 2/2004 S. 22-23.
- Becker, Carola (1995): Grünflächen - Folgekosten werden zum Problem. In: Patzer (Hrsg.): Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 07/1995 S. 461-467.
- BMVBW – Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (2005): Nachhaltige Stadtentwicklung – ein Gemeinschaftswerk. Städtebaulicher Bericht der Bundesregierung 2004. BBR Bonn. 132 S.
- Dettmar, Jörg & Ganser, Karl (1999) (Hrsg.) : IndustrieNatur - Ökologie und Gartenkunst im Em-scher Park. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart. 179 S.
- Dettmar, Jörg & Weilacher, Udo (2003) Baukultur: Landschaft als Prozess. Topos 44:76– 81
- Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) (Hrsg.) (o.J.): Regionen im Aufbruch - Kulturlandschaften auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung. Heft 2 der DVL Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum.“
- Emschergenossenschaft (2005) (Hrsg.): Entwurf Masterplan emscher:zukunft. Ein Fluss lebt auf. Emschergenossenschaft Essen. 158 Seiten.
- Grosse-Bächle, Lucia (2005) : Pflege als kreativer Prozess - Auf der Suche nach einem schöpferischen Umgang mit der Dynamik von Pflanzen und Pflanzungen. In: Patzer (Hrsg.): Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 03/2005 S. 12-17.

³ Im Rahmen des BMU-ZIP-Projektes "Stoffstromanalyse zur nachhaltigen energetischen Nutzung von Biomasse" wurden auf Basis eines nationalen Betrachtungsansatzes Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen energetischen Biomassennutzung im Sinne einer Politikberatung entwickelt. In diesem Zusammenhang erfolgte - losgelöst von spezifischen, standortorientierten Rahmenbedingungen - der Aufbau einer Technologiedatenbasis und eines EDV-gestützten Beratungsinstruments für das BMU sowie Vertreter nachgeordneter Behörden (vgl. [www.bioregio.info/cms/front_content.php?idcat=26](http://www.bioregio.info/cms/front_content.php?idcat=26;); 07.10.2005)

- Heitmann, Gunter (1998): Pflege und Unterhaltung der öffentlichen Grünanlagen Berlins. In: Patzer (Hrsg.): Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 08/1998 S. 581-584.
- Junkernheinrich, Martin & Micosatt, Gerhard (2005): Kommunale Daseinsfürsorge im Ruhrgebiet bei rückläufiger Bevölkerung. 11 Kernaussagen und Kurzfassung der Studie. Hrsg. vom Regionalverband Ruhrgebiet Essen. 42 S.
- Kil, Wolfgang (2004): Luxus der Leere. Vom schwierigen Rückzug aus der Wachstumswelt. Verlag Müller + Busmann, Wuppertal. 158 S.
- Kruse, Elke / Lentz, Cornelia (2005): Lust auf das Unbekannte - Dynamische Pflanzenentwicklung als Grundlage von Entwurfskonzepten. In: Patzer (Hrsg.): Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 07/2005 S. 11-16.
- MUNLV / PROJEKT RUHR (2005): Plattform Urbane Waldnutzung im Ruhrgebiet - Dokumentation der Impulstagung vom 07. April 2005. www.projektruhr.de/de/emscher_landschaftspark/info/doku_waldnutzung_im_ruhrgebiet.pdf vom 07.10.2005.
- Lohrberg, Frank (2002): Landschaftsarchitektur als Städtebau. Garten + Landschaft 10/2002 S. 10-12.
- Marxen-Drewes et. al. (1999): Pflegeoptimierung öffentlicher Grünanlagen am Beispiel von Kiel. In: Patzer (Hrsg.) Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 03/1999 S 169-172..
- Offenberg, Martina (2002): Kommunales Grünmanagement. In: Patzer (Hrsg.): Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 04/2004 S. 13-15.
- Projekt Ruhr (2004): Masterplan Emscher Landschaftspark 2010. Entwurf. Projekt Ruhr Essen. 218 S.
- Projekt Ruhr (Hrsg.) (2005): Masterplan Emscher Landschaftspark 2010. Klartext Verlag Essen. 352 S.
- Rohler, Hans-Peter (2003): Regionalparks - Strategien zur Entwicklung der Stadtlandschaft in Ballungsräumen. Eine Untersuchung am Beispiel des Emscher Landschaftsparks. Klartext Verlag Essen 331 S.
- Röding, Anja & Veith, Karin (2002): Dokumentation zum Bundeswettbewerb „Stadtumbau Ost“. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen und Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.). 105 S.
- Schiller, Georg & Siedentop, Stefan (2005): Infrastrukturfolgekosten der Siedlungsentwicklung unter Schrumpfungsbedingungen. Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. DISP 160. S.83-93.
- Schmidt, Horst (2005): Die Entwicklung des Pflegemanagements seit den 80er Jahren. In: Patzer (Hrsg.): Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 03/2005 S. 18-24.
- Seyfang, Volkmar (2005) : Pflege - eine vernachlässigte Dimension gartenkultureller Arbeit? In: Patzer (Hrsg.) Stadt und Grün. Patzer Verlag Berlin/Hannover 03/2005 S 7-11.
- Sieferle, Rolf Peter (1997): Rückblick auf die Natur. Eine Geschichte des Menschen und seiner Umwelt. Luchterhand München. 233 S.
- Sieverts, Thomas (1999): Zwischenstadt – Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land. Braunschweig. 3. Auflage. 191 S.

2.2. Bisherige Arbeiten

Es ist beabsichtigt, dass beantragte FuE-Vorhaben durch ein Team unter der Leitung von Prof. Dr. Jörg Dettmar zu bearbeiten. Als leitender Bearbeiter ist Dr. Hans-Peter Rohler vorgesehen. Neben den genannten Personen sollen an der TU Darmstadt jeweils eine weitere volle Stelle BAT 2a für den planungspraktischen und für den wissenschaftlichen Arbeitsstrang eingerichtet werden. Die

Stellenbeschreibungen und beruflichen Anforderungsprofile sowie die dafür bislang vorgesehenen Personen werden unten aufgeführt.

Die Besetzung der Stelle des planungspraktischen Arbeitsstrangs muss neben einer guten Ortskenntnis und Kenntnissen über die entscheidenden Akteure und Strukturen der Region vor allem auch über Erfahrungen in den planungspraktischen Abläufen beim Bau und bei der Unterhaltung von Grünflächen verfügen. Außerdem sollte die Fähigkeit bestehen, die zu bearbeitenden Sachverhalte in die besonderen stadt- und regionalplanerischen Zusammenhänge der Region einzuordnen. Dies setzt Kenntnisse des praktischen Garten- und Landschaftsbaus ebenso voraus, wie Berufserfahrung als Landschaftsplaner bzw. -architekt.

Das Anforderungsprofil für den wissenschaftlich-theoretischen Arbeitsstrang zielt auf Querschnittskenntnisse der Bereiche Architektur, Städtebau, Stadtplanung, Nachhaltige Stadtentwicklung und Landschaftsarchitektur. Hier stehen weniger praktische Umsetzungserfahrungen im Vordergrund sondern eher die wissenschaftliche Arbeitsmethodik.

Bestimmte Aufgaben, die eine erhöhte Präsenz vor Ort erfordern, werden durch ein im Ruhrgebiet ansässiges und etabliertes Landschaftsarchitekturbüro - Planergruppe GmbH Oberhausen - im Rahmen einer Auftragsvergabe bearbeitet werden.

Das geplante Forschungsteam besitzt langjährige und differenzierte Kenntnisse über den Untersuchungsraum und das zentrale Projekt, den Regionalpark „Emscher Landschaftspark“, der als Ausgangsbasis des vorliegenden Forschungsantrages dient. Die Arbeit dieses Kernteams wird durch eine Reihe von Projektpartnern über die Bereitstellung von Daten, Arbeitskräfte sowie über die Umsetzung von Pflegemaßnahmen im Rahmen des „Management Entwicklung und Vegetation“ unterstützt. Im Folgenden werden die Personen des Teams kurz vorgestellt. Nachfolgend wird auf die externen Projektpartner kurz eingegangen.

Prof. Dr. Jörg Dettmar, wissenschaftlicher Projektleiter

Jörg Dettmar arbeitet seit Ende der 1980er Jahre über naturwissenschaftliche und planerische Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Strukturwandel im Ruhrgebiet. Zunächst untersuchte er im Rahmen eines BMWF Forschungsprojektes an der Universität Hannover (1987-1991) Industrieflächen im Ruhrgebiet in Hinblick auf ihre Potenziale als Lebensraum für Flora und Vegetation. Daran schlossen sich zahlreiche planerische Arbeiten über die Möglichkeiten der Umwandlung und Neunutzung von Industriebrachen im Ruhrgebiet an. Diese Arbeiten waren eine der wissenschaftlichen Grundlagen für die Internationale Bauausstellung Emscher Park (1989 – 1999) in deren Rahmen der Emscher Landschaftspark als neuer Regionalpark entwickelt, geplant und gebaut wurde. Ab 1995 war er im Rahmen der IBA Emscher Park GmbH der verantwortliche Projektleiter für den Emscher Landschaftspark und den Umbau des Emschersystems. Seit Anfang 2000 hat er den Lehrstuhl für Entwurf und Freiraumplanung am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt übernommen. Hier sind zentrale Schwerpunkte der Forschungstätigkeit die Frage der Weiterentwicklung von urbanisierten Landschaften und Industrielandschaften.

Dr. Hans-Peter Rohler, Leitender Bearbeiter

Hans-Peter Rohler arbeitet seit Mitte der 1990er Jahre an planerischen Fragestellungen zur Entwicklung der Landschaft in Ballungsräumen. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten steht der strategische Ansatz von „Regionalparks“, der den regionalplanerischen Ansätzen einer vorsorgenden Umwelt- und Landschaftsplanung bewusst um einen am Bild der Stadtlandschaft orientierten gestaltenden Ansatz ergänzt. Seine verschiedenen entwurflichen Arbeiten zur Weiterentwicklung dieser Parks hat er im Rahmen seiner Dissertation (2002) an der Universität Kassel „Strategien zur Entwicklung der Stadtlandschaft in Ballungsräumen. Eine Untersuchung am Beispiel des Emscher Landschaftsparks“ auch auf der wissenschaftlichen Ebene untermauert. Hierauf aufbauend hat er in seiner Tätigkeit als freier Landschaftsarchitekt mit dem Büro foundation landschaftsarchitektur im Rahmen

des Masterplans Emscher Landschaftspark 2010 das Los "Regionalpark" und in Kooperation mit der Planergruppe GmbH Oberhausen das Los "Industrielandschaft" bearbeitet. Ziel war neben der theoretisch-inhaltlichen Fundierung, der Entwicklung strategischer Leitbilder und Ziele, sowie neuer organisatorischer Strukturen des Regionalparks Vorschläge zur Unterhaltung und Pflege des Emscher Landschaftsparks auszuarbeiten.

Heinz-Jürgen Achterberg, zweiter Bearbeiter planungspraktischer Arbeitsstrang

Heinz-Jürgen Achterberg stammt aus dem Ruhrgebiet und arbeitet seit Mitte der 1990er Jahre als Landschaftsplaner in verschiedenen Büros an planungspraktischen Aufgaben bei der Entwicklung von Stadtlandschaften. Seit 1997 ist, er als freiberuflicher Landschaftsplaner auf allen Planungsebenen, von der interkommunalen und städtebaulichen Rahmenplanung bis hin zur Bearbeitung aller einzelnen Leistungsphasen nach HOAI tätig. Kenntnisse der regionalen Verhältnisse hat er dabei über die Bearbeitung verschiedener Aufgabenstellungen im Ruhrgebiet erlangt (z.B. Emscher Klärwerk Bottrop, Wegekonzept für die Regionaler Grünzug C)

Damit bringt einen großen Querschnitt an planungspraktischen Erfahrungen und eine gute Ortskenntnis in das Projekt ein.

Ulrike Hesse, Bearbeiterin des wissenschaftlich theoretischen Arbeitsstranges

Ulrike Hesse hat an der Bauhaus Universität Weimar und der TU Darmstadt Architektur und Städtebau studiert mit Schwerpunkten u.a. in dem Bereich der Städtebau- und Architekturtheorie. Seit 2002 arbeitete sie in verschiedenen Architektur- und Städtebaubüros der Schweiz. Die Tätigkeit im Rahmen des Forschungsvorhabens soll der Vorbereitung einer Promotion dienen.

Auswahl von Veröffentlichungen der Antragsteller

Prof. Dr. Jörg Dettmar (Projektleiter)

- (1989): Bemerkenswerte Pflanzenvorkommen auf Industrieflächen im Ruhrgebiet und einige kritische Anmerkungen zur Bewertung der Neophyten in der Roten Liste der Gefäßpflanzen NRW. Floristische Rundbriefe 22(2), 104-122.
- (1991): Industriebrachen - Vergiftete Wüsten oder lebendige Oasen? Ein Führer zur Pflanzenwelt von Industriebrachen im Ruhrgebiet. Hrsg.: Internationale Bauausstellung Emscher Park GmbH. Gelsenkirchen. 55 S.
- (1992): Grüngestaltung und "ökologische Aufwertung" in Industrie- und Gewerbegebieten - welche Effekte lassen sich tatsächlich erzielen? Exwost-Experimenteller Wohnungs- und Städtebau 7, 24-32.
- (1992): Vegetation auf Industriebrachen - Die Bedeutung von Industrieflächen für den Naturschutz aus floristischer und vegetationskundlicher Sicht. LÖLF-Mitteilungen 2, 20-26.
- (1992): Industrietypische Flora und Vegetation im Ruhrgebiet. Dissertationes Botanicae Band 191. J.Cramer Verlag Berlin. 397 S.
- (1992): Industrietypische Flora im Ruhrgebiet. Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie. Band 21, 49-52.
- & K. Reidl (1993): Flora und Vegetation der Städte des Ruhrgebietes, insbesondere der Stadt Essen und der Industrieflächen. Berichte zur deutschen Landeskunde 2/67, 299-326.
- (1994): Vegetation auf Industrieflächen - Bedeutung von Industriebrachen für den Naturschutz. In: Pfaff-Schley, H. (Hrsg.): Altlastensanierung - Sicherung, Sanierung und Folgenutzung kontaminierter Flächen. Springer Verlag, 95-106.

- (1994) & C. Rupp-Stoppel : Die Pflege des Spontanen ? Bericht über ein Aus- und Weiterbildungsprogramm für den Garten- und Landschaftsbau. Pflege und Entwicklung der Ruderalvegetation auf Industriebrachen/-flächen im Ruhrgebiet. Das Gartenamt 10, 693- 697.
- (1995): Industrietypische Flora und Vegetation im Ruhrgebiet - Naturschutz auf Industrieflächen. In: Barsch, D. & Karrasch, H. (Hrsg.): 49. Geographentag Bochum 1993. Band 2. Franz Steiner Verlag Stuttgart, 86-95.
- (1995): Pflanzen- und Tierarteninventar der Industrielandschaft - Beispiel Ruhrgebiet. Natur & Landschaft 70(10), 447-479.
- (1995): Neue Naturschutzansätze auf Stadtbrachen. Biotoppflege/ Biotopentwicklung - Biotoppflege im besiedelten Bereich. Teil 4. Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. Troisdorf, 63-82.
- (1996): Industriebedingte Lebensräume in Europa. Schriftenreihe für Vegetationskunde H. 27, 111-118.
- (1996) & F. Rebele : Industriebrachen - Ökologie und Management. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart. 188 S.
- (1997): Natur der Industrielandschaft. In von Kraft, P.: Aufriß - Künstlerische Positionen zur Industrielandschaft in der Mitte Europas. Verlag der Kunst, Amsterdam/Dresden, 61-70.
- (1997): Gestaltung der Industrielandschaft. Garten + Landschaft 6/97: 9-15.
- (1997): Gestaltung der Industrielandschaft. Industrie-Kultur 1/97: 10-17.
- (1997): Die grüne Wildnis vor der Haustür. In Kommunalverband Ruhrgebiet (Hrsg.): Standorte - Jahrbuch Ruhrgebiet 1996/97, 364-372.
- (1997): Indikatoren für eine Nutzungsbegrenzung - Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung in urban industriellen Ballungsräumen. Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): Ökologie. Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Tagungsband zum Fachgespräch, 93-100.
- (1998): Der „Wilde Industriewald“ im Ruhrgebiet. Anthos - Zeitschrift für Landschaftsarchitektur 2/98, 16-20.
- (1998): Natur der Industrielandschaft. In „Industrielandschaften“. Soester Beiträge zur Geschichte von Naturwissenschaft und Technik. Heft 5, 38-47.
- (1998): Natur erleben - Wildnis im Zentrum der Agglomeration - Baustein einer anderen Naturschutzstrategie. NUA Seminarbericht. Stadtbiotopkartierung. Band 2, 83 - 92.
- (1999): Ein Biosphärenreservat in der Industrielandschaft. In Höber, A. & Ganser, K.: Industriekultur. Klartext Verlag Essen. S. 56 - 60.
- (1999): Die Route der Industrienatur. In Höber, A. & Ganser, K.: Industriekultur. Klartext Verlag Essen. S. 67 - 71.
- (1999): Gestaltung der Industrielandschaft - von der neuen Wildnis im Ballungsraum bis zur künstlerischen Inszenierung von Landmarken. Landschaftsarchitektur und Umweltplanung. Schriftenreihe Landespflege Höxter 4, 54-65.
- (1999): Transformation of landscape - Tasks of landscape architecture. In NAI Rotterdam: 9 + 1 Young dutch landscape architects. NAI Publishers Rotterdam. S. 18-24.
- (1999): Wildniss statt Park?. Topos 26, 31-42.
- (1999) & K. Ganser (Hrsg.) : IndustrieNatur - Ökologie und Gartenkunst im Emscher Park. Eugen Ulmer Verlag Stuttgart. 179 S.

- (2000): Neue Parks für Landschaften? In: Ministerium für Städtebau u. Wohnen, Kultur u. Sport NRW (Hrsg.): Architektur als Element des Städtischen. Kolloquium in Köln am 28./29.9.1999. S. 86-89.
- (2000): Natur erleben - Wildnis im Zentrum der Agglomeration. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Innovativer Naturschutz - Partizipative und marktwirtschaftliche Instrumente. Angewandte Landschaftsökologie. Heft 34, 95-105.
- (2000): Ein neuer Landschaftstyp im Ruhrgebiet - Regionalpark Emscher Landschaftspark. In: Jentsch, Christoph & Lukhaupt, Rainer (Hrsg.): Der Regionale Landschaftspark - Landschaftsgestaltung und Freiraumsicherung in einem industriellen Verdichtungsraum. Institut für Landeskunde und Regionalforschung der Universität Mannheim. Südwestdeutsche Schriften Heft 27.. S. 5-20.
- (2001): Postindustrielle Kulturlandschaft im Ruhrgebiet. In: IBA Fürst Pückler Land (Hrsg.): Bergbaulandschaft und Bergbaugerät nach dem Bergbau. Dokumentation zur Konferenz in Finsterwalde 12.- 14.10.2000. S. 82-90.
- (2002): Alternative Wildnis. Garten und Landschaft 5/2002. S. 15-17.
- (2002): Landschaften jenseits der Nutzung. Zur Kritik der Unvernunft konventioneller Konzepte der „Rekultivierung“. Berliner Debatte Initial 13(2002)4. S. 33-42.
- (2003): Brachflächen in der Zwischenstadt –Bausteine einer postindustriellen Landschaft. Erfahrungen aus dem Ruhrgebiet. In: Arlt, Günter, Kowarik, Ingo, Mathey, Juliane & Rebele, Franz (Hrsg.): Urbane Innenentwicklung in Ökologie und Planung. IÖR Schriften Bd. 39 S. 23-32.
- (2003): Wohin mit Landschaft ? In: Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (Hrsg.): Event Landschaft/Event Landscape ? Zeitgenössische deutsche Landschaftsarchitektur. Deutscher Landschaftsarchitekturpreis 2003. Birkhäuser Verlag. S. 39-49.
- (2003) & U. Weilacher : Baukultur: Landschaft als Prozess. Topos 44. S76- 81.
- (2004): Neue Landschaften – verpasste Chancen. Über den Umgang mit Tagebaulandschaften. Garten und Landschaft 2/2004 S. 30-33.
- (2004): Ökologische und ästhetische Aspekte der Sukzession auf Industriebrachen. In: Strelow, Heike (Hrsg.): Ökologische Ästhetik. Theorie und Praxis künstlerischer Umweltgestaltung. Birkhäuser Verlag. Basel. S. 128-131.
- (2005): Die unbekanntenen Landschaften der Zukunft. In: Ministerium für Umwelt des Saarlandes (Hrsg.): Regionalpark Saar – Neue Partnerschaften für die Stadtlandschaft / Stadtlandschaften im Wandel – Planung im Umbruch. Erstes Regionalpark Forum/Drittes SAUL Symposium. 21./ 22.09.2004 in Saarbrücken. Dokumentation. S.. 34 – 35.
- (2005): Forest for Shrinking Cities ? The Project “Industrial Forest of the Ruhr”. In: Kowarik, Ingo & Körner, Stefan (Hrsg.): Wild Urban Woodlands. New Perspectives for Urban Forestry. Springer Verlag Berlin Heidelberg New York. S. 263-277.
- (2005): Nature dominated Development in Urban Landscapes. In: Institute for Landscape Architecture, ETH Zurich (Hrsg.): Landscape Architecture in Mutation – essays on urban landscape. GTA Verlag Zurich. S. 79 – 97.

Dr. Hans-Peter Rohler (Leitender Bearbeiter)

- (1993): Radikale Großsiedlungen brauchen radikale Parks - Freiraumplanung für den Berliner Nordosten. In Universität Kassel (Hrsg.) Arbeitsberichte ASL 110.
- (2003): Regionalparks - Strategien zur Entwicklung der Stadtlandschaft in Ballungsräumen. Eine Untersuchung am Beispiel des Emscher Landschaftsparks“ Klartext Essen.

(2004): Freiflächen: Von der Mangel- zur Massenware, in: grünForum LA, Heft 5/04, S. 40-42.

(2004): & Fritz, Harald: Strategien zur Parkpflege. In: DGGL (Hrsg.) Garten und Landschaft 07/2004.

Externe Projektpartner

Das beantragte Forschungsvorhaben ist ohne die zentralen und regional bedeutenden Flächeneigentümer im Ruhrgebiet nicht denkbar. Im einzelnen konnten wir bislang folgende Projektpartner zur Mitarbeit am beantragten FuE-Vorhaben gewinnen:

- Regionalverband Ruhrgebiet (RVR)
- Emschergenossenschaft und Lippeverband (EG/LV)
- Stadt Essen
- Stadt Gelsenkirchen
- Bundeswasserstraßenverwaltung - Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA)
- Bundesfernstraßenverwaltung - Straßen NRW
- Landesentwicklungsgesellschaft NRW als Treuhänder des Grundstücksfonds NRW
- Landesforstverwaltung vertreten durch das Forstamt Recklinghausen als Träger des „Industriewaldprojektes“
- Montan-Grundstücksgesellschaft mbH (MGG) als Tochterunternehmen der Ruhrkohle AG

Die schriftlichen Zustimmungserklärungen der Projektpartner liegen dem Projektträger vor oder sind beigefügt. Die Interessen der einzelnen Projektpartner sind sehr unterschiedlich und orientieren sich in erster Linie an den jeweiligen gesetzlichen Aufträgen bzw. unternehmerischen und betriebswirtschaftlichen Interessen. Unabhängig davon bestimmen alle genannten Akteure mit ihren flächenbezogenen Entscheidungen direkt die Entwicklung dieser Stadtlandschaft mit. Über die breite Bereitschaft zu einem gemeinsamen regional abgestimmten Handeln ergibt sich erstmals die Möglichkeit durch gemeinsame Steuerung der Landschaftsentwicklung und Pflege ein deutliches Plus für den Emscher Landschaftspark und die Region zu erzielen.

Die Beiträge der einzelnen Projektpartner im Rahmen des FuE-Vorhabens bestehen aus:

- der Bereitstellung flächenbezogener und betriebswirtschaftlicher Daten
- der Bereitstellung von Arbeitszeit für Abstimmung, Koordination, Workshops und Vereinbarungen
- der Bereitstellung von Finanzmitteln zur Umsetzung von Maßnahmen die im Rahmen des FuE-Vorhabens entwickelt werden
- und in Bezug auf den RVR die Bereitstellung von Tagungsräumen für FuE-interne und externe Workshops

Insgesamt ergibt sich bei einer Kapitalisierung der Beiträge der einzelnen Projektpartner ein durch die Partner zugesichertes Engagement in Form von Arbeitszeit der Mitarbeiter, das auf der Basis von BAT IIa Stellen kapitalisiert einer Summe von ca. 535.000,00 € entspricht.

III. Ausführliche Beschreibung des Arbeitsplans

3.1 Vorhabenbezogene Ressourcenplanung

Das beantragte FuE-Vorhaben erstreckt sich über einen Zeitraum von 36 Monaten. Es ist in 4 Phasen aufgeteilt, die aufeinander aufbauen:

1. Bestandsaufnahme
2. Planungsphase
3. Umsetzungsphase (Evaluation und Controlling)
4. Aufarbeitung der Ergebnisse für die Veröffentlichung

Bestandsaufnahme und Planungsphase gliedern sich in zwei inhaltlich verknüpfte Arbeitsstränge: einen theoretisch-wissenschaftlichen Arbeitsstrang, der sich mit den Konsequenzen und Optionen einer dynamischen, urbanisierten Landschaft für ein nachhaltiges Flächenmanagement auseinandersetzt und einem stärker planungspraktischen-koordinierenden Arbeitsstrang, der in enger Kooperation mit den Projektpartnern die organisatorische und planerische Grundlagenarbeit für den Aufbau eines MEV im Emscher Landschaftspark leistet.

Beide Arbeitsstränge werden an verschiedenen Punkten zusammengeführt um die wissenschaftlichen Erkenntnisse für die Planungspraxis als auch umgekehrt die Planungspraxis für die wissenschaftliche Auseinandersetzung fruchtbar werden zu lassen.

In der Umsetzungsphase werden ausgewählte Ergebnisse in der Praxis erprobt und hinsichtlich der erwarteten Effekte evaluiert. Die erarbeiteten Managementstrukturen werden einem Controlling unterzogen.

Eine gut funktionierende Kommunikation zwischen dem Forschungsteam und den beteiligten Projektpartnern ist eine zentrale Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss des FuE-Vorhabens. Um dies zu gewährleisten haben wir über die vorgesehenen Einzeltermine mit den jeweiligen Projektpartnern hinausgehend monatlich einen Jour Fix mit den zentralen Akteuren des Regionalverband Ruhrgebiet, der Emschergenossenschaft/dem Lippeverband und den Kommunen vorgesehen.

Als gemeinsamer Abschluss ist am Ende einzelner Themenkomplexe (wie z.B. Managementstrukturen oder Qualitätsstandards) ein FuE-interner Workshop vorgesehen um ein gemeinsames Verständnis, gemeinsame Zielvereinbarungen, aber auch eventuell vorhandene und nicht lösbare Konflikte zwischen den beteiligten Projektpartnern herauszuarbeiten.

3.1.1 Bestandsaufnahme

Für die Bearbeitung der Bestandsaufnahme ist neben dem Leitenden Bearbeiter (Dr. Hans-Peter Rohler) eine weitere volle Stelle für den planungspraktischen-koordinierenden Arbeitsstrang vorgesehen. Für die Bearbeitung des theoretisch-wissenschaftlichen Arbeitsstrangs wird ebenfalls eine volle Stelle kalkuliert.

Aufgaben, die eine Bestandserhebung vor Ort erfordern (Entwicklung und Darstellung einer MEV-bezogenen Flächentypologie; Beschreibung der einzelnen Untersuchungsflächen anhand eines Datenblattes) werden durch das externe Büro, Planergruppe GmbH Oberhausen übernommen (Größenordnung 75 Planertage).

Um die Perspektive der einzelnen Projektpartner besser zu verstehen und unnötige Missverständnisse und Diskussionen in der Planungsphase zu minimieren, ist es notwendig die gesammelten flächenbezogenen Daten unter weiteren Gesichtspunkten zu betrachten:

- betriebswirtschaftliche Belange
- Portfoliomanagement
- kommunale Finanzen
- Liegenschaftsmanagement der Kommunen

Die genannten Aspekte sollen im Rahmen eines Workshops mit Experten aus dem REFINET-Netzwerk geschehen. Geplant ist eine zweitägige Veranstaltung bei der sich Referenten zu zuvor formulierten Fragestellungen des Forschungsteams äußern.

Die Ergebnisse werden durch das Forschungsteam aufbereitet und allen beteiligten Partnern im Forschungsvorhaben für die weitere Bearbeitung zur Verfügung gestellt. (Im Einzelnen gliedert sich die Bestandsaufnahme in die in dem Ablaufschema ab Seite 24 dargestellten Arbeitsschritte).

3.1.2 Planungsphase

Die personelle Ausstattung für die Bearbeitung der Planungsphase entspricht der aus der Bestandsaufnahme. Der wissenschaftlich-theoretische Arbeitsstrang endet in der Planungsphase mit der Diskussion und Festlegung differenzierter Qualitätsstandards. Das externe Büro, Planergruppe GmbH Oberhausen wird bei der Erarbeitung der flächenbezogenen Qualitätsstandards und Pflegemaßnahmen in der Größenordnung von 90 Planertagen einbezogen.

Die Planungsphase startet mit einem zweiten Workshop mit Partnern aus dem REFINET-Netzwerk. Hier werden die Themenfelder des ersten Workshops vertieft. Dabei liegt der Fokus auf Fragestellungen im Bezug auf die Organisationsstruktur des zukünftigen MEV.

Strukturiert wird diese Phase des FuE-Vorhabens durch zwei FuE-interne Workshops. Sie dienen als Vorhaben-interne Schlusspunkte der Themen „Managementstrukturen eines zukünftigen MEV“ und „Flächenbezogene Qualitätsstandards“. Im Rahmen dieser „Meilensteine“ werden alle am Projekt beteiligten Partner in einer gemeinsamen Debatte zusammengeführt, gemeinsame Ergebnisse festgehalten und falls erforderlich Korrekturen im weiteren Verfahren zugelassen.

Den Abschluss findet die Planungsphase in einer Fachtagung zum Thema „Qualitätsstandards im ELP - Beispiel für die Entwicklung der Stadtlandschaft in Ballungsräumen“. Dieser Meilenstein dient der Veröffentlichung der ersten Forschungsergebnisse in der Fachwelt und soll bereits in einem frühen Stadium den Dialog mit anderen Ballungsräumen einleiten, die vor einer ähnlichen Problematik stehen. (Im Einzelnen gliedert sich die Planungsphase in die in dem Ablaufschema ab Seite 25 dargestellten Arbeitsschritte).

3.1.2. Umsetzungs- und Controllingphase

Die personelle Ausstattung für die Bearbeitung der Umsetzungs- und Controllingphase reduziert sich gegenüber Bestandsaufnahme und Planungsphase um eine volle Stelle.

Das externe Büro, Planergruppe GmbH Oberhausen wird bei der Koordination und der Evaluation der durchgeführten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in der Größenordnung von 80 Planertagen einbezogen.

Die Umsetzungs- und Controllingphase wurde in zwei acht-monatige Abschnitte unterteilt, die jeweils einen Durchgang aus Evaluation, Überarbeitung der Qualitätsstandards und erneuter Abstimmung mit den beteiligten Projektträgern beinhalten. Der erste Durchgang wird dabei um eine ausführliche Aufarbeitung der Umsetzungsprobleme und Zielkonflikte ergänzt. Nach dem zweiten Durchgang sollen die zentralen Erkenntnisse über die Rahmenbedingungen, Abläufe und Steuerungsmechanismen herausgearbeitet werden, die dann auch wesentlich sind für die Übertragbarkeit auf andere Regionen.

Der insgesamt vorgesehene Zeitrahmen von 16 Monaten für diese Arbeitsphase ist erforderlich um in der Entwicklung der Vegetationsbestände, der Veränderung der jeweiligen Pflegekosten oder etwa bei den Konsequenzen, die eine Änderung der Flächennutzung mit sich bringt, evaluierbare Effekte zu erzielen. Die Wiederholung der einzelnen Evaluationsschritte soll dabei der Entwicklung und Einführung von Routinen im Rahmen des anvisierten MEV dienen. (Siehe auch Darstellung der Umsetzungs- und Controllingphase im Ablaufschema ab Mitte Seite 26).

3.1.4. Abschlussphase (Veröffentlichung: Printmedien/Symposium)

Die personelle Ausstattung für die Bearbeitung der Abschlussphase ist identisch mit der Personalausstattung der Umsetzungs- und Controllingphase. Die letzten drei Monate des Forschungsvorhabens sollen für die Aufbereitung der Forschungsergebnisse für eine Veröffentlichung und ihre öffentliche Präsentation auf einem Symposium verwendet werden (siehe auch Ablaufschema Seite 28). Vorrangiges Ziel ist es, neben einer Präsentation der Forschungsergebnisse in der Fachöffentlichkeit den Dialog mit weiteren Regionalparkträgern zu suchen, die Übertragbarkeit der Forschungsergebnisse auf andere Ballungsräume zu diskutieren und perspektivische Forschungsfragen die sich aus dem FuE-Vorhabens entwickelt haben zu formulieren sowie Perspektiven für die Weiterentwicklung des MEV für andere Regionen aufzuzeigen.

3.2 Meilensteinplanung

Die einzelnen Projektphasen werden mit den Zwischenberichten und/oder internen bzw. öffentlichen Tagungen abgeschlossen. Diese Meilensteine dienen mit Ausnahme des Abschlusses der Bestandsaufnahme dazu, zusammen mit den Projektpartnern ein gemeinsames Verständnis und gemeinsame Zielvereinbarungen zu entwickeln bzw. festzuhalten, aber auch eventuell vorhandene und nicht lösbare Konflikte zwischen den beteiligten Projektpartnern herauszuarbeiten und zu dokumentieren. Die einzelnen Meilensteine können in Bezug auf ihre inhaltliche Einordnung dem Ablaufschema auf den kommenden Seiten entnommen werden. Die zeitliche Einordnung in das Projekt ist dem nachfolgenden Balkendiagramm zu entnehmen.

FuE-Vorhaben „Management Entwicklung und Vegetation - Pilotprojekt zum Regionalen Parkpflegewerk Emscher Landschaftspark“		TUD (220PT/Jahr)		PGO	Zeitachse
planungspraktischer Arbeitsstrang (pl_As)	wissenschaftlicher Arbeitsstrang (w_As)	Personen-Mon. pl_As	Personen-Mon. w_As	Planertage pl_As	
<ul style="list-style-type: none"> Auftaktveranstaltung mit den beteiligten Projektpartnern Materialsammlung und Sichtung der vorhandenen Datengrundlagen Überarbeitung der Untersuchungskorridore und Festlegung der einzelnen Untersuchungsflächen, Entwicklung einer MEV-bezogenen Flächentypologie in Bezug auf <ul style="list-style-type: none"> aktuelle und historische Nutzung Vegetationsstruktur Ziele der Stadtentwicklung Ziele des Emscher Landschaftsparks 2010 Ziele der jeweiligen Flächeneigentümer und potenzielle Zielkonflikte Entwicklungspotenziale 		4,0			05/06
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von flächenbezogenen Datenmasken und einem System zur Datenverschlüsselung Abstimmung mit den Projektpartnern zum Umgang mit sensiblen Daten 	<ul style="list-style-type: none"> Aufarbeitung des Diskussionsstandes „Zwischenstadt“ in Bezug auf den Untersuchungsraum Auswertung der vorliegenden Masterpläne zu den Themen Bevölkerungsentwicklung und Flächenverbrauch 	2,0	1,0		06/06
<ul style="list-style-type: none"> Beschreibung der einzelnen Untersuchungsflächen anhand eines Datenblattes mit Angaben zu: <ul style="list-style-type: none"> Lage im Raum (1:1000) Biotoptypen Realnutzung aktuelle Unterhaltungs- / Pflegemaßnahmen Verwertungs- bzw. Nutzungsinteresse der Eigentümer Ökonomie der Fläche Optionen für eine Kreislaufwirtschaft Nachhaltigkeit der Flächennutzung Ziele Masterplan ELP 2010 Einordnung Produktklasse / Zieltypen Zielkonflikte 	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung, Bilanzierung und Bewertung der Daten zur Bevölkerungsentwicklung und zum Flächenverbrauch Arbeitsgespräche mit den Kommunen in Bezug auf den Umgang m. Bevölkerungsentwicklung u. Bereitstellung von Infrastruktur Darstellung der Potenziale des ELP für eine nachhaltige Entwicklung der Region Untersuchung der Potenziale einer schrumpfungsbewussten Zunahme von Freiflächen für die Steigerung von Nachhaltigkeit verbleibender Siedlungsstrukturen (Verknüpfung mit dem Umbau des Emschersystems / Regenwasserbewirtschaftung, Biomassenproduktion) <p><i>davon 1,5 Personenmonat aus dem planungspraktischen Teil</i></p>	4,0	4,0	60	07/06
1. Workshop mit REFINET-Partnern zum Zusammenhang von Flächenentwicklung mit betriebswirtschaftlichen Belangen, Portfoliomanagement, komm. Finanzen, Liegenschaftsmanagement der Kommunen		1,0			08/06
Zusammenstellung Bericht Bestandsaufnahme / Aufarbeitung er Ergebnisse für die Planungsphase		1,0			09/06
2. Workshop mit REFINET-Partnern zu den Themen: betriebswirtschaftliche Belange, Portfoliomanagement, kommunale Finanzen, kommunale Verwaltung, Management u. Kommunikation von Netzwerken, Controlling / Qualitätsmanagement, Unternehmensberatung Emscher Landschaftspark GmbH		1,0			10/06
					11/06

Inhalte		Forschungsnehmer		Dienstleister	Zeitachse
planungspraktischer Arbeitsstrang (pl_As)	wissenschaftlicher Arbeitsstrang (w_As)	Perso- nen-Mon. pl_As	Perso- nen-Mon. w_As	Planerta- ge pl_As	
FuE-Vorhaben „Management Entwicklung und Vegetation - Pilotprojekt zum Regionalen Parkpflegewerk Emscher Landschaftspark“		TUD (220PT/Jahr)		PGO	
<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung und Darstellung unterschiedlicher Management-Konzepte für den Emscher Landschaftspark 2010 mit der Darstellung der <ul style="list-style-type: none"> Definition der Zuständigkeiten der Akteure Klärung der Problematik „Zentrale Steuerung - lokale Umsetzung“ mögliche Organisations- und Rechtsformen 	<ul style="list-style-type: none"> Verknüpfende Betrachtung anhand von Szenarien mit kurz-, mittel und langfristigen Perspektiven zur Entwicklung der Flächen <p><i>davon 1 Personen-Monat aus dem planungspraktischen Teil</i></p> 	2,0			12/06
<ul style="list-style-type: none"> Diskussion unterschiedlicher Management-Modelle für den ELP mit den Kooperationspartnern zur Erschließung von Spielräumen des zukünftigen Managements Abstimmung der Organisation eines MEV im Rahmen des FuE-Vorhabens 	<ul style="list-style-type: none"> Begleitende Untersuchung <ul style="list-style-type: none"> Flexibilität von Management- und Pflegekonzepten in Bezug auf sich ändernde Nutzungsansprüche Bestimmung der entscheidenden Parameter und Rahmenbedingungen in Hinblick auf die zu wählenden Organisationsstrukturen Untersuchung der Rahmenbedingungen für ein Modell „Entwicklung durch Pflege“ 	2,0	3,5		01/07
Interner FuE-Workshop: „Management- und Organisationsstrukturen für den ELP“		1,0			02/07
<ul style="list-style-type: none"> Informationsbeschaffung bei und Diskussion mit den mit den Kooperationspartnern über: <ul style="list-style-type: none"> den zukünftigen planungsrechtlichen Status der Flächen die zukünftige Nutzung der Flächen die zukünftige Bedeutung der Flächen für den Regionalpark den Rahmen zukünftiger Unterhaltungskosten die ökologischen, sozialen, und gestalterischen Ziele der Flächen 	<ul style="list-style-type: none"> Herausarbeitung der Möglichkeiten die Transformation von Freiflächen mit den verabredeten Qualitätsstandards in Einklang zu bringen 	4,0	3,0		03/07
<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung und Darstellung der Flächentypologien / Flächensystematik 		1,0			04/07
<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung und ggf. Neuordnung der Produktklassen aus dem Masterplan ELP 		1,0			05/07
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung differenzierter Parkprodukte aus Perspektive des Regionalparks 		1,0			06/07
<ul style="list-style-type: none"> Differenzierung und Weiterentwicklung der Zieltypen aus dem Masterplan ELP 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung einer Konzeption die Dynamik und Transformation in den Freiflächen unter Berücksichtigung verabredeter Qualitätsstandards gestalterisch zu definieren versucht 	1,0			
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung und Darstellung von Qualitätsstandards für die einzelnen Zieltypen 		1,0		10	
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung flächenbez. Maßnahmen 		1,0	3,0	10	07/07

Inhalte		Forschungsnehmer		Dienstleister	Zeitachse
planungspraktischer Arbeitsstrang (pl_As)	wissenschaftlicher Arbeitsstrang (w_As)	Perso- nen-Mon. pl_As	Perso- nen-Mon. w_As	Planerta- ge pl_As	
FuE-Vorhaben „Management Entwicklung und Vegetation - Pilotprojekt zum Regionalen Parkpflegewerk Emscher Landschaftspark“		TUD (220PT/Jahr)		PGO	
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Parametern für die Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung einer Konzeption die Dynamik und Transformation in den Freiflächen unter Berücksichtigung verabredeter Qualitätsstandards gestalterisch zu definieren versucht 	1,0		10	08/07
<ul style="list-style-type: none"> Diskussion und Festlegung differenzierter Qualitätsstandards und Maßnahmen mit den einzelnen Projektpartnern 	<ul style="list-style-type: none"> Ausarbeitung der Ansätze für eine gesteigerte Flexibilität als Entwicklungs- und Gestaltungsansatz urbanisierter Landschaften mit der Dokumentation von Chancen und Risiken in Bezug auf Qualitätsstandards 	3,0	3,0		09/07
<ul style="list-style-type: none"> Koordination der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen (fortlaufend) 	<i>davon 1 Personen-Monat aus dem planungspraktischen Teil</i>			40	10/07
Interner FuE-Workshop: „Qualitätsstandards und Maßnahmen im ELP“		1,0			
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Controllingmechanismen 	Aufarbeitung der Forschungsergebnisse des wissenschaftlichen Stranges für eine Veröffentlichung	2,0	1,0		11/07
Öffentliche Fachtagung: „Qualitätsstandards im Emscher Landschaftspark - Beispiel für die Entwicklung der Stadtlandschaft in Ballungsräumen“		1,0			12/07
<ul style="list-style-type: none"> Evaluierung der formulierten Produktziele in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> flächenbezogene ökologische, soziale u. gestalterische Ziele Unterhaltungskosten und -aufwand Nachhaltigkeit der Flächennutzung Erreichen der Interessen des Eigentümers bzw. Projektträgers Rückmeldung aus der Öffentlichkeit Probleme bei der Umsetzung der verabredeten Maßnahmen 	Aufarbeitung der Forschungsergebnisse des wissenschaftlichen Stranges für eine Veröffentlichung		1,0	40	01/08
<ul style="list-style-type: none"> Differenzierte flächenbezogene Darstellung von Zielkonflikten innerhalb der einzelnen Flächen- bzw. Zieltypen in Bezug auf <ul style="list-style-type: none"> Funktion / Bedeutung der Einzelfläche für den Regionalpark flächenbezogene ökologische, soziale u. gestalterische Ziele Unterhaltungskosten bzw. -aufwand Nachhaltigkeit der Flächennutzung Erreichen der Interessen des Eigentümers bzw. Projektträgers Offenhalten von Nutzungsoptionen Erkennbarkeit der Maßnahmen Kosten-Nutzen-Verhältnis Koordination der Maßnahmen / Akteure 		4,0			02/08
					03/08

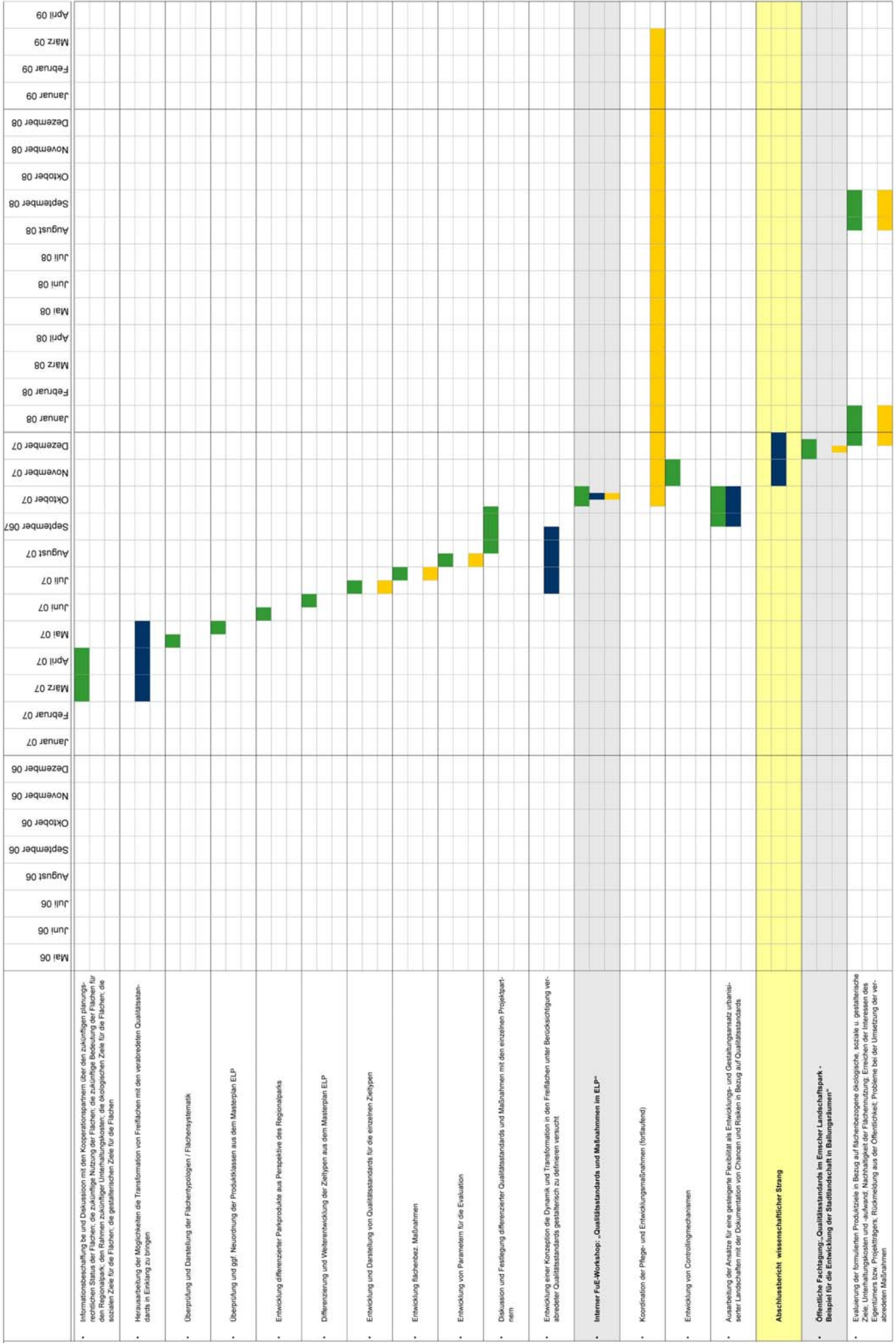
Inhalte		Forschungsnehmer		Dienstleister	Zeitachse
planungspraktischer Arbeitsstrang (pl_As)	wissenschaftlicher Arbeitsstrang (w_As)	TUD (220PT/Jahr)		PGO	
		Perso- nen-Mon. pl_As	Perso- nen-Mon. w_As	Planertage pl_As	
<ul style="list-style-type: none"> Überarbeitung der formulierten Produktziele in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> Funktion / Bedeutung der Einzelfläche für den Regionalpark Unterhaltungskosten bzw. -aufwand flächenbezogenen ökologischen, sozialen u. gestalterischen Ziele die Nachhaltigkeit der Flächennutzung die Nutzungs- und Verwertungsinteressen der Eigentümer bzw. Projektträger 		4,0			04/08
<ul style="list-style-type: none"> Erneute Abstimmung mit den Kooperationspartnern in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> die Nutzung der Flächen Funktion / Bedeutung der Einzelfläche für den Regionalpark Unterhaltungskosten bzw. -aufwand flächenbezogenen ökologischen, sozialen u. gestalterischen Ziele 		4,0			06/08
<ul style="list-style-type: none"> Koordination der Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen (fortlaufend) 				35	07/08
Öffentliche Fachtagung: „Möglichkeiten einer regional abgestimmten Entwicklung und Pflege“		1,0			08/08
<ul style="list-style-type: none"> Evaluierung der formulierten Produktziele in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> flächenbezogene ökologische, soziale u. gestalterische Ziele Unterhaltungskosten und -aufwand Nachhaltigkeit der Flächennutzung Erreichen der Interessen des Eigentümers bzw. Projektträgers Rückmeldung aus der Öffentlichkeit Probleme bei der Umsetzung der verabredeten Maßnahmen 		3,0		40	09/08
<ul style="list-style-type: none"> Anpassung der formulierten Produktziele in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> Funktion / Bedeutung der Einzelfläche für den Regionalpark Unterhaltungskosten bzw. -aufwand flächenbezogenen ökologischen, sozialen u. gestalterischen Ziele die Nachhaltigkeit der Flächennutzung die Nutzungs- und Verwertungsinteressen der Eigentümer bzw. Projektträger 		4,0			10/08
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Routinen zur Weiterentwicklung des Regionalen Parkpflegewerk 					11/08

Inhalte		Forschungsnehmer		Dienstleister	Zeitachse
planungspraktischer Arbeitsstrang (pl_As)	wissenschaftlicher Arbeitsstrang (w_As)	Perso- nen-Mon. pl_As	Perso- nen-Mon. w_As	Planerta- ge pl_As	
FuE-Vorhaben „Management Entwicklung und Vegetation - Pilotprojekt zum Regionalen Parkpflegewerk Emscher Landschaftspark“		TUD (220PT/Jahr)		PGO	
<ul style="list-style-type: none"> Erneute Abstimmung mit den Kooperationspartnern über : <ul style="list-style-type: none"> Funktion / Bedeutung der Einzelfläche für den Regionalpark Unterhaltungskosten bzw. -aufwand flächenbezogenen ökologischen, sozialen u. gestalterischen Ziele Entwicklung von Routinen zur Weiterentwicklung des Regionalen Parkpflegewerk 		3,0			12/08
Interner Abschlussworkshop „Perspektiven für ein MEV im ELP“		1,0			01/09
Aufarbeitung der Ergebnisse für die Veröffentlichung		4,0			02/09
Symposium „Möglichkeiten einer regional abgestimmten Entwicklung und Pflege - Der Emscher Landschaftspark als Modell für andere Regionalparks in Europa“		1,5			03/09
Aufarbeitung der Ergebnisse für die Veröffentlichung		0,5			04/09
		69,5	20,5	245	

Σ Personen-Monate

Übersicht Personen-Monate:

Personen-Monate planungspraktischer Arbeitsstrang	69,5	PM
Personen-Monate wissenschaftlich-theoretischer Arbeitsstrang	20,5	PM
Summe	90,0	PM
zuzüglich 245 Planertage Dienstleister, entspricht der Zeitkalkulation von	12,3	PM



	April 09	Marz 09	Februar 09	Januar 09	Dezember 08	November 08	Oktober 08	September 08	August 08	Juli 08	Juni 08	Mai 08	April 08	Marz 08	Februar 08	Januar 08	Dezember 07	November 07	Oktober 07	September 07	August 07	Juli 07	Juni 07	Mai 07	April 07	Marz 07	Februar 07	Januar 07	Dezember 06	November 06	Oktober 06	September 06	August 06	Juli 06	Juni 06	Mai 06			
<ul style="list-style-type: none"> Differenzierte flächenbez. Darstellung von Zielkonflikten innerhalb der einzelnen Flächen- bzw. Zellen in Bez. auf Funktion / Bedeutung der Einzelleiche f. den Regionalpark, flächenbezogene (ökol., soziale u. gestalterische) Ziele; Unterhaltungskosten / -aufwand; Nachhaltigkeit der Flächennutzung; Erreichen der Interessen des Eigentümers / Projektträgers; Offenhalten von Nutzungsoptionen; Erkennbarkeit der Maßnahmen; Kosten-Nutzen-Verhältnis; Koordination der einzelnen Maßnahmen / Akteure Überarbeitung der formulierten Produktziele in Bezug auf Funktion / Bedeutung der Einzelleiche für den Regionalpark; Unterhaltungskosten bzw. -aufwand; flächenbezogenen ökologischen, sozialen u. gestalterischen Ziele; die Nachhaltigkeit der Flächennutzung; die Nutzungs- und Verwertungsinteressen der Eigentümer bzw. Projektträger Ermehrte Abstimmung mit den Kooperationspartnern über: die Nutzung der Flächen; die Bedeutung der Flächen für den Regionalpark; Unterhaltungskosten; die ökologischen Ziele für die Flächen; die sozialen Ziele für die Flächen; die gestalterischen Ziele für die Flächen 																																							
<ul style="list-style-type: none"> Tagung: „Möglichkeiten einer regional abgestimmten Entwicklung und Pflege“ 																																							
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Routinen zur Weiterentwicklung des regionalen Parkpflegewerks 																																							
<ul style="list-style-type: none"> Interner Abschluss-Workshop: Perspektiven für ein MEV im ELP 																																							
<ul style="list-style-type: none"> Symposium „Möglichkeiten einer regional abgestimmten Entwicklung und Pflege - Der Emscher Landschaftspark als Modell für andere Regionalparks in Europa“ 																																							
Aufarbeitung der Ergebnisse für die Veröffentlichung																																							

IV. Verwertungsplan

4.1. Wirtschaftliche Erfolgsaussichten

Als Ergebnis des Vorhabens werden Konzeption, Methodik, Inhalte und erste Umsetzungsschritte eines Parkpflegewerks für den Emscher Landschaftspark vorliegen. Dies bezieht sich zunächst auf den ausgewählten Untersuchungskorridor als Teilflächen des gesamten Regionalparks, alle grundsätzlichen methodischen und planerisch praktischen Erkenntnisse lassen sich dann aber auf den gesamten Regionalpark übertragen. Die damit verbundene bessere Koordination und gezielte Zusammenführung finanzieller, materieller und personeller Ressourcen soll dazu führen die vorhandenen, im wesentlichen öffentlichen Mittel effektiver als bisher einzusetzen. Damit entstehen Chancen, bei gleich bleibenden finanziellen Ressourcen gegenüber heute, durch das neue Konzepte ein deutliches Plus für den Regionalpark und die Region zu schaffen. Dieses Plus bezieht sich neben den finanziellen Einsparpotenzialen auch auf einen Imagegewinn für die Region, sowie den Aufbau einer gegenüber dem aktuellen Stand nachhaltigeren Form der Flächennutzung. Diese Effekte werden sich im wesentlichen erst mit der Umsetzung des „Management Entwicklung und Vegetation“ im Rahmen des Parkpflegewerks einstellen. Eine genaue monetäre Bewertung des Einsparungspotentials bzw. des Optimierungspotenzials ist nicht möglich. Zumindest der tatsächliche Umfang reeller Kosteneinsparungen wird in der Umsetzungs- und Controllingphase evaluiert.

4.2. Wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten

Die wissenschaftlichen Erfolgsaussichten des beantragten FuE-Vorhabens beziehen sich auf die enge Verzahnung eines wissenschaftlich theoretischen Arbeitsstrangs mit einem planungspraktischen Arbeitsstrang. Die Verknüpfung wissenschaftlicher Analysen zur Entwicklung urbanisierter Landschaften mit planungspraktischen Fragen zur Pflege und dauerhaften Unterhaltung des Emscher Landschaftsparks ist eine bislang fehlende Ebene der Regionalparkentwicklung. Gleichzeitig ist das Aufzeigen praktikabler Lösungswege gerade vor dem Hintergrund knapper öffentlicher Mittel Voraussetzung für deren weiteren Bestand. Mit der Untersuchung möglicher Verknüpfungen der Bewirtschaftung von Grünflächen im Zusammenhang mit dem Aufbau regionaler Kreislaufsysteme wird ein weiterer Weg zur ökonomisch nachhaltigen Sicherung überprüft.

Bislang gibt es keine Pflegekonzepte auf regionalem Maßstab unter Einbeziehung vieler verschiedener Akteure. Hier wird Neuland betreten um eine nachhaltige Sicherung der aufgebauten regionalen Infrastruktur zu erreichen. Das große Interesse der wesentlichsten öffentlichen und einiger zentraler privater Grundeigentümer im Rahmen des ELP lässt hierfür gute Erfolgsaussichten erwarten.

4.3. Wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit

Die wirtschaftliche Anschlussfähigkeit ist garantiert durch das Interesse des gesetzlich festgelegten zukünftigen Träger des Emscher Landschaftsparks, dem Regionalverband Ruhrgebiet. Die Erkenntnisse und Ergebnisse des Projektes werden unmittelbar von dem RVR verwendet werden. Auch die anderen externen Projektpartner können unmittelbare ökonomische Vorteile aus den Ergebnissen des Vorhabens ziehen.

Darüber hinaus sehen wir in der Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf weitere Ballungsräume sowohl eine wissenschaftliche als auch wirtschaftliche Anschlussfähigkeit gegeben. Die Anpassung der erarbeiteten Forschungsergebnisse an die jeweils regionsspezifischen Eigenheiten aus Landschaftstypologien, Trägerschaft und Leitbildern erscheinen aus heutiger Perspektive als sinnvolle zukünftige Forschungsfelder.

V. Arbeitsteilung / Zusammenarbeit mit Dritten

Das beantragte Forschungsvorhaben ist ohne die zentralen und regional bedeutenden Flächeneigentümer nicht denkbar. Das räumliche Zusammenfallen der großen Infrastrukturen mit dem zentralen Ost-West-Grünzug des Emschertales macht die Träger dieser Infrastrukturen neben den Kommunen als Entscheidungsträger der Bauleit- und Landschaftsplanung zu den zentralen Akteuren des Regionalparks. Aus diesem Grund gehören neben dem Regionalverband Ruhrgebiet in Essen (RVR) als gesetzlich festgeschriebenem Träger des Emscher Landschaftsparks und mit einigen 1.000 ha Großgrundbesitzer von öffentlichen Grünflächen, die Emschergenossenschaft und der Lippeverband in Essen (EG/LV – zentrale Abwassergenossenschaft und Träger des gesamten Emschersystems), das Wasser- und Schifffahrtsamt in Duisburg (zuständige Bundesverwaltung für die Schifffahrtswege u.a. Rhein-Herne-Kanal), sowie Straßen NRW (Straßenbauverwaltung für Autobahnen und Bundesstraßen in NRW) zu den zentralen Projektpartnern. Darüber hinaus haben die Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG, Treuhänder des Grundstücksfonds des Landes NRW) in Dortmund und die Landesforstverwaltung NRW im Umweltministerium NRW bzw. dem Forstamt Recklinghausen (u.a. zuständig für den Industriewald Ruhrgebiet) ihre Mitarbeit verbindlich erklärt. Außerdem sind zunächst die Städte Essen und Gelsenkirchen, zu deren Stadtgebiet wesentliche Teile des ausgewählten Untersuchungskorridors (Regionale Grünzüge C und D des Emscher Landschaftsparks) gehören, ebenfalls Projektpartner. Die übrigen Städte mit Flächenanteilen im Korridor (Bochum, Bottrop, Gladbeck, Herne, Herten und Recklinghausen) werden folgen. Neben diesen staatlichen und öffentlichen Organisationen bzw. Institutionen konnten wir die Montan-Grundstücksgesellschaft mbH Essen (MGG) die zur Ruhrkohle AG bzw. Deutschen Steinkohle gehört und über mehrere 1000 ha Grundeigentum im Ruhrgebiet verfügt als Projektpartner gewinnen. Ohne formal als Projektpartner aufzutreten –da kein Flächeneigner-, wird es eine Zusammenarbeit mit der Projekt Ruhr GmbH Essen geben. Diese Landesgesellschaft, die in der Nachfolge der IBA Emscher Park im Jahr 2000 gegründet wurde, hat 2005 den Masterplan Emscher Landschaftspark 2010 erstellen lassen, die politische Zustimmung der verschiedenen Stadträte und der damaligen Landesregierung eingeholt und wird bis zu ihrer Auflösung Ende 2006 noch als Bindeglied zur Landesregierung von NRW fungieren.

Die Interessen der einzelnen Projektpartner sind sehr unterschiedlich und orientieren sich in erster Linie an den jeweiligen gesetzlichen Aufträgen bzw. unternehmerischen und betriebswirtschaftlichen Zielen. Unabhängig davon bestimmen alle genannten Akteure mit ihren flächenbezogenen Entscheidungen direkt die Entwicklung der Stadtlandschaft mit. Die breite Bereitschaft zu einem gemeinsamen regional abgestimmten Handeln ergibt die Möglichkeit durch gemeinsame Steuerung der Landschaftsentwicklung und Pflege ein deutliches Plus für den Park und die Region zu erzielen.

VI Notwendigkeit der Zuwendung

Die Zuwendung ist notwendig, um die bestehenden Risiken bei der Durchführung des Forschungsvorhabens abzufedern.

Diese bestehen insbesondere in der Ausarbeitung einer Methode für ein neuartiges, wissenschaftlich begründetes Entwicklungs- und Vegetationsmanagement am Beispiel des Emscher Landschaftspark 2010 sowie in der Sicherstellung der hierfür erforderlichen Voraussetzungen (Akzeptanz der Bewertungs- und Entscheidungsverfahren, die eine Einbeziehung großer Menschengruppen mit unterschiedlichen Interessenlagen voraussetzen).

Zugleich sei an dieser Stelle auf das erhebliche Bundesinteresse verwiesen, welches auf die Schaffung von Beispielen für eine bundesweite Reduzierung der Flächeninanspruchnahme gerichtet ist.

Ohne eine Förderung durch das BMBF könnte das Vorhaben nicht durchgeführt werden.